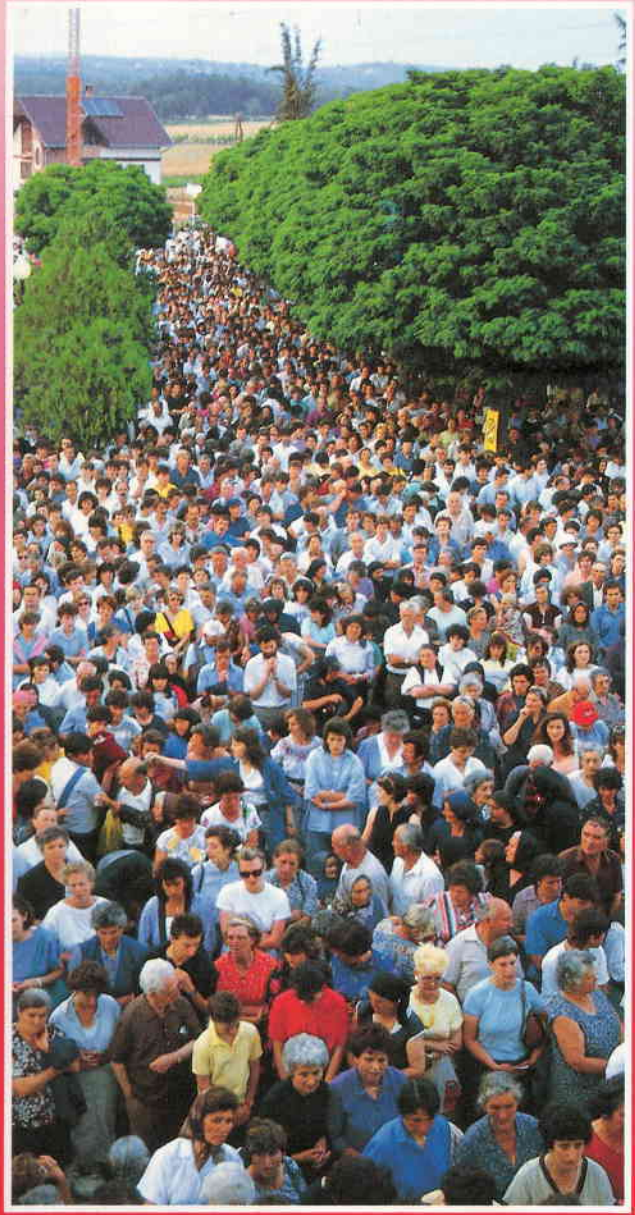
MEDJUGORJE



GEBETSAKTION

MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS

Gott wünscht nichts anderes von Euch als Eure Hingabe.

Entscheidet Euch ernstlich für Gott, denn alles andere ist vergänglich!

13

2. Quartal 1989

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien

Ivan und Marija während der Erscheinung am 13. Mai 1989

Die Mutter Gottes ladet uns zur vollkommenen Hingabe an Gott ein

Schon das achte Jahr erscheint die Mutter Gottes täglich den Sehern in Medjugorje. Es ist vermutlich einzigartig in der Kirchengeschichte, daß die Mutter Gottes so lange erscheint und über die Seher allen den Weg zum Gebet, zur Umkehr, zum Frieden zeigt. Über die Seherin Marija Pavlović gibt sie der Welt seit 1987 jeden 25. des Monats eine Botschaft. In diesen Botschaften ladet sie uns wiederholt zur VOLLKOMMENEN HINGABE AN GOTT ein. Es sind dies die Worte einer liebenden Mutter, die ihren Kindern nur Gutes will. Es sind Worte einer Mutter, die uns alle beschützt und segnet; die uns liebevoll führen und zu Gott zurückbringen möchte. In der Botschaft vom 25. April 1989 sagt sie: ***„Liebe Kinder! Ich lade euch zur vollkommenen Hingabe an Gott ein. Alles, was ihr besitzt, soll in Gottes Händen sein, denn nur so werdet ihr Freude im Herzen haben . . .“*** *Aber ist es nicht so, daß man in der heutigen materiellen Welt selbst Herr sein möchte über alles, was man besitzt? Allzu oft verstrickt man sich dabei in die Probleme dieser Welt . . .*

Übergeben wir alles Gott und lassen wir uns führen! Dann werden wir — wie es uns die Muttergottes verspricht — Freude und Frieden im Herzen haben. Auch Medjugorje selbst als derjenige Ort, den sich die Muttergottes in ihrer großen Liebe für ihr Erscheinen auserwählt hat, ist aufgerufen, alles in Gottes Hände zu übergeben, um den Versuchungen widerstehen zu können.

In diesem Heft bringen wir Gespräche mit den Sehern Vicka, Marija und Mirjana. Die Seher sind, wie Dr. Ivan Dugandžić in seinem Beitrag ***„Medjugorje — ein Werk Gottes“*** *erläutert, sehr wichtig im Zusammenhang mit dem Geschehen von Medjugorje. Am Anfang waren sie vor allem als Überbringer der Botschaften von Bedeutung, jetzt sind sie es vor allem als Zeugen der Botschaften. Was in diesen Gesprächen vor allem auffällt, ist die vollkommene Verfügbarkeit der Seher für die Muttergottes und die bereitwillige Annahme des Kreuzes in ihrem eigenen Leben.*

Medjugorje wird mehr und mehr von Tausenden von Pilgern überströmt. Beten wir für diesen neuen Wallfahrtsort, daß er all den Belastungen standzuhalten vermag und in seiner geistigen Tiefe wächst. Beten wir für Medjugorje, daß dieser Ort die Kraft hat, die Botschaften der Muttergottes auch selbst zu leben, um so Zeugnis abzulegen für das Erscheinen Mariens.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria — Königin des Friedens — Medjugorje

Pater Dr. Ivan Dugandžić OFM
Sekretär des Franziskaner-
Provinzialates Herzegowina

Medjugorje — ein Werk Gottes

Im Zuge der Umbesetzungen unter den Franziskanern in der Herzegowina wurde im Herbst 1988 auch Dr. Ivan Dugandžić zugunsten einer neuen verantwortungsvollen Aufgabe von Medjugorje, wo er als Kaplan tätig war, abberufen.

Pater Ivan war Mitglied der vom Bischof von Mostar eingesetzten und am 2. Mai 1986 wieder aufgelösten Prüfungskommission. Von den Ereignissen in Medjugorje spricht Pater Ivan stets betont sachlich, aber doch mit einer großen Ehrfurcht. Die Pilger wissen das zu schätzen und haben ihn — wie auch seine Mitbrüder — wiederholt als Referenten ins Ausland eingeladen.

Wir haben Pater Ivan an seiner neuen Wirkungsstätte in Mostar besucht und ihn gebeten, unseren Lesern einerseits die aktuelle Situation in Medjugorje zu erläutern, ihnen aber auch seine ganz persönlichen Erfahrungen mitzuteilen. Er meinte dazu:

Die Frage nach dem aktuellen Sachverhalt könnten jene, die noch in Medjugorje sind, besser beantworten. Wohl verfolge ich die Entwicklung in Medjugorje weiterhin, soweit es mir möglich ist. Ein- bis zweimal wöchentlich, je nachdem ich Zeit habe, fahre ich nach Medjugorje, um den Patres auszuhelfen. In meiner jetzigen Position bin ich nicht in der Lage, alles so zu verfolgen wie zuvor. Soviel ich sehe, entwickelt sich Medjugorje immer weiter, trotz verschiedener Schwierigkeiten und Probleme, die es, wie wir wissen, immer gegeben hat. Medjugorje zeigt in der Entwicklung eine Eigenart, nämlich *wie* es die Probleme ohne nennenswerte Krankheitserscheinungen überwindet. Erst im Rückblick kann man die ganze Entwicklung feststellen. Man kann nur staunen, wie sich einzelne Schwierigkeiten mit einer gewissen Leichtigkeit gelöst haben.

DIE AUSWIRKUNG AUF KLERUS UND VOLK IN DER HERZEGOWINA

Die Patres unserer Provinz werden sich dessen mehr und mehr bewußt, daß Medjugorje für uns alle ein großes Geschenk, aber auch eine dementsprechende Verpflichtung ist. Wir müssen uns soweit wie möglich um die Menschen, die hierher kommen, kümmern und ihnen eine gesunde Lehre anbieten. Wir sind bereit, die Sakramente zu spenden und zu helfen, wo es nötig ist.

Was unsere Kirche in Kroatien betrifft, so macht besonders das liturgische Geschehen in der Kirche von Medjugorje einen sehr gesunden Eindruck. Nun heißt es, die Gelegenheit zu ergreifen und festzuhalten, weil das für die ganze Kirche wichtig ist. Dieser Eindruck ist im Klerus und im Volk lebendig. Selbstverständlich gibt es auch noch Andersdenkende. Es ist daher an der Zeit, all das richtig zu sehen, denn wir wissen, daß vor acht Jahren niemand diese Entwicklung voraussehen konnte. Medjugorje hat eine Entwicklung mitgemacht, die wirklich niemand voraussehen konnte.

Was die Arbeit der von der Jugoslawischen Bischofskonferenz eingesetzten Prüfungskommission betrifft, so habe ich den Eindruck, daß die Arbeit nun beendet werden soll. Dies wünscht auch Rom. Meiner Meinung nach geht ihre Arbeit dem Ende zu. Was dann werden soll, weiß

ich nicht. Meine bescheidene Meinung ist, daß eine internationale Kommission eingesetzt werden soll. Medjugorje ist in zunehmendem Maße ein internationales Phänomen und nicht so sehr ein nationales. Es wäre daher eine logische Folge, daß schließlich eine internationale Kommission eingesetzt wird. Aber das ist nur meine persönliche Meinung.

DIE SEHER — ÜBERBRINGER UND ZEUGEN DER BOTSCHAFTEN

Die Seher sind sicher im Zusammenhang mit diesem Phänomen sehr wichtig, noch immer, obwohl sie am Anfang noch wichtiger waren. Damals als Überbringer, heute als Zeugen der Botschaften. So war ihre psychische und körperliche Gesundheit andauernd Gegenstand der Beobachtungen. Es erhob sich die Frage, ob diese Botschaften tatsächlich aus einer anderen Welt kommen oder von ihnen selbst. Inzwischen ist es klargeworden, daß die Seher vollständig gesunde Personen sind. Zur Zeit ist also ihr Zeugnis, ihr Leben von großer Bedeutung. Ich glaube, daß die Pilger dies am besten beurteilen können, denn sie beobachten mit kritischen Augen, wie diese jungen Menschen zu den Botschaften stehen, die sie der ganzen Welt überbringen. Ich glaube — soweit ich sie beobachtet und auch kennengelernt habe — daß sie sich normal entwickelt haben. Jeder entwickelte sich ganz persönlich entsprechend seinen natürlichen Veranlagungen und mit Hilfe der Gnade natürlich, die sie erhalten haben. So wie sie von Anfang an charakterlich und im Temperament sehr verschieden waren, so sind sie es auch heute noch. Es scheint jedoch, daß jeder auf seine eigene Weise durch diese Geschehnisse bereichert wurde.

DIE ANTWORT DER PFARRE AUF DEN RUF MARIENS

Die Pfarre in einem idealisierten Licht sehen zu wollen, wäre sicher nicht richtig, gerade auch was die Bekehrung betrifft. Von Anfang an reagierten die Menschen verschieden auf die Botschaften. Anfänglich machte sich unter dem gewaltigen Eindruck der Geschehnisse eine Dankbarkeit breit, und es schien, daß sich alle bekehrt haben. Alle waren irgendwie bekehrt, aber nicht alle auf die gleiche Weise. Nicht bei allen waren die Motive ganz klar: Während bei den einen rein religiöse Motive vorherrschten, wurden andere durch einen gewissen dominierenden Trend beeinflußt, weil eben alle so dachten, oder andere zeigten gar eine Art Trotzhaltung aus Opposition gegenüber Andersdenkenden. Mit der Zeit aber zeigten sich ganz offen die verschiedenen Beweggründe; an den Früchten erkennt man sie.

Wir dürfen auch nie vergessen, welch schwieriges Unterfangen eine Bekehrung ist. Sie ist ein Prozeß, der unter Umständen ein ganzes Leben andauert. Vom Auf und Ab auf diesem Wege ist auch die Pfarre nicht verschont. Sie ist seit etwa drei Jahren in einer großen Versuchung. Durch die sich unglaublich ausweitende Bautätigkeit hat ein Kommerzdenken eingesetzt. Wenn es um das Verdienen geht, werden die Menschen schwach.

Ich war schon immer ein Realist; nie habe ich wie ein unrealistischer Optimist erwartet, daß sich alle bekehren werden. Ich bin aber auch kein Pessimist. Die Pfarre hat ihren Wert wie kaum eine andere dank dieser Ereignisse. Das bleibt ein dauerhaftes Kapital, mit dem man auf pastoraler Ebene vernünftig weiterarbeiten kann.

Mir war es aber auch stets ein Herzensanliegen, wie denn die Pilger, die aus aller Welt nach Medjugorje kommen, ihre Erfahrungen in ihren Pfarren und somit in ihrer eigenen Kirche verwirklichen werden, denn wenn sich der Mensch bekehrt, ist noch nicht alles getan. Wir alle sind Glieder dieser Kirche, und wir müssen nun einen zweiten wichtigen Schritt tun — in und mit dieser Gemeinschaft der Kirche.

Die Muttergottes spricht häufig davon, daß wir mit gutem Beispiel vorangehen sollen. Somit ist unser Zeugnis, unser Bekenntnis, ein sehr wichtiger Auftrag der Botschaften. Denn einen Teil unseres christlichen Bekenntnisses — und das ist ein sehr wichtiger Teil — können wir nur in der Gemeinschaft der Kirche verwirklichen.

FÜR MICH PERSÖNLICH EINE GROSSE LEBENSERFAHRUNG

Ich könnte kein direktes Ereignis nennen, das mich für Medjugorje begeistert hätte, das war vielmehr eine normale Entwicklung. Anfangs, so um den sechsten Tag, war ich zum ersten Mal hier. Dann begann ich immer öfter nach Medjugorje zu kommen, sooft ich konnte. Zuerst habe ich als Beichtpriester ausgeholfen, später begann ich gelegentlich zu predigen. Ich beobachtete die Seher, hörte mir die Botschaften an, beobachtete das Volk und die Veränderungen in der Kirche in Medjugorje. So wurde in mir nach und nach die Überzeugung lebendig, daß das, was hier geschieht, Gottes Werk ist. Ich könnte nicht einmal den Tag nennen, wann diese Überzeugung in mir völlig da war. Es hat nicht allzu lange gedauert, da hatte ich die innere Sicherheit, daß die Seher nicht lügen; die Botschaften können wahrhaft nur von Gott kommen, wie es der Inhalt und ihre Forderungen beweisen. Die Menschen, die hierher kommen, können in solchen Massen nicht getäuscht werden. Die Menschen suchen hier nicht irgendwelche Sensationen, sondern das, was die Heilige Schrift allgemein von uns verlangt. Sie suchen Gott nach der Tradition. Und so war ich bereit, alles anzunehmen.

Medjugorje ist für mich eine Bereicherung meines Lebens, meines Glaubens, meines Gebetslebens. Ich möchte aber ganz offen gestehen, daß es Aufschwung und auch Niederlagen gibt; es gibt Augenblicke, in denen der Mensch begeistert ist, aber auch solche, in denen er mutlos ist. Alles in allem bedeutet Medjugorje für mich eine große Lebenserfahrung. Ich bin sehr glücklich, daß ich die letzten drei Jahre direkt in Medjugorje verbringen durfte und diese Erfahrungen mit den vielen Menschen, die hierher kommen, teilen konnte. Ich bin Menschen begegnet, die einen großen Hunger nach religiösen Erfahrungen hatten. Ich bin in dieser Begegnung gewachsen. Medjugorje bleibt für mich ein großes Ereignis in meinem Leben. □

„Liebe Kinder! Heute möchte ich euch zur Mitarbeit in der Kirche einladen. Euch alle liebe ich in gleicher Weise, und ich wünsche, daß alle von euch mittun, soviel sie können. Liebe Kinder, ich weiß, daß ihr es könnt, aber nicht wollt, weil ihr euch in diesen Dingen gering und unbedeutend haltet. Es ist notwendig, daß ihr mutig seid und mittels kleiner Blümchen etwas beitragt für die Kirche und für Jesus, damit alle zufrieden sein können. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

(Botschaft vom 31. Oktober 1985)

Ich bin für die Muttergottes ganz verfügbar

Gespräch mit der Seherin Vicka Ivanković in Medjugorje, Frühjahr 1989

Vicka inmitten der Pilger

Vicka Ivanković, geboren am 3. Juli 1964, lebt bei ihren Eltern in Medjugorje. Sie gehört zu jenen vier Sehern, die noch täglich die Erscheinungen der Muttergottes haben.

In geduldiger Ergebenheit in den Willen Gottes hatte sie vor etwa vier Jahren freiwillig ein Sühneleiden auf sich genommen. Seitdem ihr dieses Leiden wieder abgenommen worden ist, widmet sie sich noch mehr mit liebevoller Hingabe den Pilgern.

Vicka, am 25. September 1988 hat dir die Muttergottes dein langjähriges Leiden wieder abgenommen. Kannst du uns über dieses Ereignis etwas erzählen?

Die Muttergottes hat mir einige Monate vorher gesagt, daß mein Leiden aufhören wird, aber ich erzählte es niemandem, weil es nur für mich bestimmt war. Als dann die Zeit nähergerückt ist, waren zwei Mitglieder der Kommission hier. Sie sagten: „Vicka, könntest du uns aufschreiben, wann sich das ereignen wird, damit wir später den Brief öffnen und die Richtigkeit überprüfen können?" Ich antwortete: „Gut!" Sie waren damals hier in diesem Zimmer. Sie nahmen zwei Kuverts, eines für mich und eines für sich. Ich habe das Datum niedergeschrieben, in die Kuverts gegeben und die Kuverts zugemacht.

Zwei oder drei Tage vor dem 25. September teilte ich ihnen mit, daß sie kommen sollen. Es kam der Bischof aus Banja Luka *(Vorsitzender der Prüfungskommis-*

sion der Jugoslawischen Bischofskonferenz) und mit ihm drei weitere Priester. Wir haben gemeinsam geöffnet.

Kannst du uns ganz konkret etwas über dein Leiden sagen? Vieles ist darüber geschrieben worden — Wahres und Unwahres . . .

Ich hatte fast dreieinhalb Jahre lang starke Kopfschmerzen. Ich interessierte mich eigentlich nie richtig dafür, warum ich Kopfschmerzen habe. Innerlich sagte ich immer: „Lieber Gott, danke! Du weißt, warum ich diese Schmerzen habe — ich stehe Dir ganz zur Verfügung." Es ist wichtig, daß der Mensch das Leiden mit dem Herzen annimmt. Wenn mir die Muttergottes ein Kreuz oder eine Krankheit auferlegt hat — egal was —, wichtig war immer, daß ich es mit Liebe angenommen habe. Ich fragte nie: „Gott, warum?" Ich sagte immer, wenn es noch etwas gibt, dann solle Er es mir ruhig geben, ich wolle auch das annehmen.

Es muß dir aber sicher sehr weh getan haben, weil du dann zum Beispiel nicht aufgestanden bist?

Manchmal habe ich mich niedergelegt, aber eher selten — vielleicht ein, zwei oder drei Stunden. Wenn ich Kopfweh hatte, tat es mir nicht überall weh, sondern nur hier *(Vicka zeigt auf eine bestimmte Stelle am Hinterkopf)*. Ich bin zur Untersuchung in Zagreb gewesen, sie haben aber nichts gefunden.

War dir auch übel oder hattest du nur Kopfschmerzen?

Kopfschmerzen, Kopfschmerzen.

Hast du zur Zeit Erscheinungen?

Ja, ich habe zur Zeit Erscheinungen, jeden Abend.

Wo hast du die Erscheinung?

Zu Hause, hier in diesem Zimmer.

Worüber spricht die Muttergottes zur Zeit mit dir?

Die Muttergottes legt uns in der letzten Zeit ans Herz, vor allem für die Jugend zu beten. Die Jugend befindet sich nämlich in einer sehr schweren Situation. Wir können ihr einzig und allein mit unserer Liebe und unserem Gebet mit dem Herzen helfen. Die Muttergottes sagt: ***„Liebe Kinder! Diese Zeit ist eine Zeit großer Gnaden. Ich wünsche, daß ihr meine Botschaften mit dem Herzen zu leben beginnt."*** Sie wünscht, daß wir die Träger ihres Friedens werden, und daß wir für den Frieden in der Welt beten.

Wieviele Geheimnise weißt du jetzt?

Neun.

Niemand weiß, wie lange die Muttergottes noch kommt . . .

Sie hat noch nichts gesagt.

In letzter Zeit hört man kaum etwas über die Geheimnisse. Man hört nichts über Ankündigungen . . .

Als uns die Muttergottes die Geheimnisse gegeben hat, sagte sie, daß die Geheimnisse auch veröffentlicht werden, wenn die Zeit kommt. Ich warte jetzt noch auf ein Geheimnis, auf das zehnte.

Hat die Muttergottes in letzter Zeit zu dir während der Erscheinung über Katastrophen gesprochen?

Die Muttergottes hat in der letzten Zeit nicht ausdrücklich über Katastrophen gesprochen. Sie sagt, wir sollen nicht in Angst leben. Wir sollen ihre Botschaften annehmen. Die Muttergottes ist die Mutter von uns allen, und sie möchte uns allen helfen.

Kannst du derzeit während der Erscheinung die Kranken anempfehlen? Kannst du auch Fragen stellen?

Ich kann keine Fragen stellen, aber ich kann Kranke anempfehlen, und dies tun wir jeden Abend. Wir empfehlen alle Kranken und alle Suchenden, alle empfehlen wir der Muttergottes. Wir beten gemeinsam mit der Muttergottes für alle Anliegen.

Besteht die Begegnung mit der Muttergottes darin, daß sie mit dir spricht oder daß auch du etwas zu ihr sagst?

Auch ich sage ab und zu etwas, aber nicht immer. Wenn die Muttergottes kommt, dann grüßt sie als erste. Wenn mir etwas, worüber sie spricht, unklar ist, dann frage ich sie, damit sie es mir erklärt, und das tut sie auch. Für mich selbst frage ich nie etwas.

Erscheint dir die Muttergottes noch immer auf einer Wolke?

Ja, genauso wie früher.

Hast du, wenn dir die Muttergottes erscheint, auch Engel gesehen?

Engel haben wir nur manchmal gesehen, nur auf dem Erscheinungsberg und auf dem Kreuzberg. In der Kirche kein einziges Mal.

Siehst du irgendeinen Sinn darin, daß ihr die Engel nur auf dem Kreuzberg und dem Erscheinungsberg gesehen habt?

Nein, ich habe keine Erklärung dafür gefunden. Wenn wir mit der Gruppe auf den Erscheinungsberg gehen und wenn Leute dabei sind, sind manchmal drei Engel dabei, manchmal fünf.

Wie sehen die Engel aus?

Für mich sehen alle gleich aus. Manchmal sind sie grau gekleidet, manchmal rosa. Die kleinen Engel haben Flügel.

Du hattest einen Zyklus von Erscheinungen, in dem dir die Muttergottes ihr Leben gezeigt hat. Das ist jetzt beendet?

Ja, das sind drei Hefte. Wir erwarten nur die Zeit, daß die Muttergottes sagt, daß es veröffentlicht wird.

Du hast einmal gesagt, daß es sicher veröffentlicht werden kann.

Es wird veröffentlicht werden, sobald es die Muttergottes sagt. Sie hat noch nicht gesagt, wann. Wenn sie es sagt, dann wird es veröffentlicht werden.

Hattest du sonst noch einen abgeschlossenen Zyklus von Erscheinungen, oder war das der einzige?

Die Zukunft der Welt, aber das sind nur zwei kleine Hefte.

Du darfst über diese Dinge sicher nicht sprechen, solange die Muttergottes nichts sagt. Aber allgemein gesagt: Was braucht die Welt am meisten für die Zukunft?

Du weißt ja, was wir brauchen: daß wir die Botschaften annehmen und sie leben. Wir brauchen jetzt nicht darüber nachdenken, was in der Zukunft notwendig ist. Die Menschen denken zuviel nach, dann haben sie Angst, ohne Grund. Man braucht sich nicht zu fürchten.

Oft werden im Zusammenhang mit Medjugorje verschiedene Katastrophen erwähnt . . .

Vieles fügen die Menschen selbst hinzu. Das sagt niemand hier, weder ich, noch Marija, noch Jakov, noch Ivan. Niemand wird das sagen.

Das Rezept wäre also, nichts anderes als optimistisch zu sein; zu beten und keine Angst zu haben?

Ja. Ohne Angst! Die Menschen heute leben in der Angst, und am ärgsten ist es, daß sich die Menschen selbst viel Angst einjagen. Deswegen ist das so. Einige sagen, daß drei Tage Finsternis kommen werden oder das Ende der Welt. Wenn sie hierher kommen und dann nach Hause fahren, sagen sie: „Wir haben diese Botschaften in Medjugorje gehört!" Aber niemand sagt das hier.

Einmal sagte die Muttergottes während einer Erscheinung, daß durch das Gebet ein Geheimnis gemildert wurde?

Ja, zu Mirjana sagte sie, daß das siebente Geheimnis gemildert worden ist.

In letzter Zeit hat die Muttergottes nicht so viel über die Zukunft gesprochen, über Katastrophen, sondern über das Gebet?

Ja, über das, was nützlich für uns ist, und daß wir es tun. Was soll sie uns sagen, was geschehen wird?

Die Muttergottes sagt, daß man sein Leben geben soll für die Rettung der Welt. Wie siehst du dabei deine Rolle?

Die Muttergottes hat das allen als Botschaft gegeben. Ich sehe meine Rolle in nichts Besonderem. Ich sehe, daß ich hier sein und die Botschaften der Muttergottes verbreiten kann, wie sie es von mir verlangt, aber nichts Spezielles.

Ist es das Wichtigste, die kleinen Dinge gut zu tun?

Ja, sicher. Mit kleinen Dingen beginnt alles. Zuerst muß man die kleinen Dinge tun und dann die großen, alles langsam.

Hast du für die Gebetsgruppe besondere Botschaften bekommen, wie zum Beispiel Ivan?

Nein. Wir bekommen die gleichen Botschaften wie Ivan. Das ist die Gruppe von Ivan. Er leitet sie, und wenn sich Ivan mit der Gruppe zum Beispiel auf dem Erscheinungsberg trifft, dann sind auch wir oft mit ihm dort, Marija und ich. Die Muttergottes gibt uns die gleiche Botschaft. Aber weil Ivan die Gruppe leitet, sagt *er* die Botschaft weiter.

Du hörst die Botschaft auch?

Ja.

Hat sich das Antlitz der Muttergottes in den letzten Jahren verändert? Ist die Muttergottes in diesen acht Jahren älter geworden?

(Vicka lacht) Sie ist gleich! Das Antlitz der Muttergottes ist gleich.

Ist die Muttergottes auf dem Erscheinungsberg anders gekleidet?

Nein, nur an großen Feiertagen ist sie anders gekleidet.

Hast du auch Jesus gesehen?

Wir haben Jesus erst einmal gesehen — groß, ganz verwundet, mit der Dornenkrone.

Wann war das?

Vor vier Jahren zirka. Nur einmal hat die Muttergottes Ihn uns gezeigt, während einer Erscheinung.

War das in der Kirche oder am Berg?

In der Kirche. Und jedesmal zu Weihnachten zeigt sie uns das Jesuskind, wie ein kleines Baby in den Armen.

Wenn die Muttergottes erscheint — wie ist das, feierlich?

Das kann man mit Worten nicht beschreiben. Wir beten zuerst den Rosenkranz. Dann, nach dem Rosenkranz, leuchtet dreimal ein Licht auf, und dann kommt die Muttergottes.

Ihr seht auch die Zeichen — das Herz und das Kreuz?

Nachher. Wenn sie geht, sehen wir das Kreuz, das Herz und die Sonne.

Siehst du alles gleichzeitig?

Wenn die Muttergottes geht, dann sehen wir das Kreuz, dann das Herz und dann die Sonne, nacheinander. Die Sonne ist klein, nicht groß. Eine richtig farbige Sonne.

Vicka, du hast sicher eine besondere Aufgabe in der Sehergruppe. Marija zum Beispiel war immer sehr viel für die Pilger da. Welche Aufgabe siehst du für dich in der Sehergruppe?

Auch ich habe die Aufgabe, für die Menschen dazusein, und dann sind noch Ivan und Jakov da. Jeder hat seine eigene Aufgabe, daß wir die Botschaften, wie sie es verlangt, weiterverbreiten.

Hast du es zum Beispiel gern, wenn Pilger kommen, oder wäre es dir manchmal lieber, wenn sie nicht kämen?

Ich habe es gern, wenn Menschen kommen; wenn ich das, was mir die Muttergottes sagt, weitergeben kann.

Marija hat erzählt, die Muttergottes habe ihr einmal gesagt: *Ich gebe dir meine Liebe, damit du sie weiterschenkst.*" Hat die Muttergottes das euch allen gesagt?

Ja, allen.

Könntest du uns sagen, wie du in all den Jahren, seit die Muttergottes erscheint, gewachsen bist im Gebet?

Wie man wächst im Gebet, das kann man unmöglich mit Worten beschreiben. Das kann der Mensch nur in seinem Her-

Vicka während der Erscheinung, 1985

zen erleben. Mit Worten kann man das nicht erklären.

Könntest du uns deine Beziehung zur Muttergottes beschreiben? Wie ist das? Du hast zum Beispiel eine persönliche Beziehung zu deinem Vater, deiner Mutter und deiner Schwester . . .

Das kann ich nicht vergleichen, weder mit der Mutter noch mit dem Vater — mit niemandem. Ich kann das nicht beschreiben, denn ich kann die Worte nicht finden für das, was ich dabei empfinde, für die Muttergottes und für ihre Worte, und wie sie sich zum Beispiel an uns wendet und wie sie antwortet. Das ist nicht so, wie wenn wir beide jetzt sprechen. Das ist etwas Besonderes, mit Liebe, mit Worten des Gebetes, des Gesprächs. Das kann man mit nichts vergleichen, nein.

Und wie ist das Gespräch? Hattest du jemals Angst vor der Muttergottes?

Nein, niemals, außer am ersten Tag, als wir noch nicht sicher waren, ob das die Muttergottes ist.

Jeder von uns weiß, daß man im Leben oft sündigt. Wie war das, wenn du dann am Abend vor die Muttergottes gekommen bist? Hast du überhaupt daran gedacht, oder hat dir die Muttergottes etwas gesagt, oder wie war das?

Ja, wir alle sündigen. Aber ich bemühe mich, nur in Kleinigkeiten zu sündigen. Es ist klar, daß ich, wenn ich eine große Sünde hätte, nicht so ruhig vor die Muttergottes kommen würde. Ich würde mich schämen. Aber so weit ist es noch nicht gekommen.

Hast du das Gefühl, daß die Muttergottes ein großes Verständnis für uns hat?

Ja, wir können uns nicht vorstellen, wieviel Verständnis sie für uns hat. Nur wir haben nicht so viel Verständnis für die Muttergottes, so viel Vertrauen. *Sie* hat es uns gegenüber.

Glaubst du, daß es nie einen Grund gibt, zu sagen: „Ich traue mich nicht vor ihr Angesicht zu treten wegen dieser oder jener Sünde."

Das habe ich vorhin gemeint. Der Mensch, der sich schämt, wenn er gesündigt hat — ihm tut es leid. Aber für manche Menschen bedeutet es nichts, ob sie jemanden verletzt haben oder nicht, es ist ihnen egal.

Wie lädt uns die Muttergottes zu den Sakramenten ein?

Die Muttergottes sagt, daß wir der heiligen Messe den ersten Platz geben sollen, und daß wir einmal monatlich beichten gehen sollen oder wie es jemand braucht, je nach Notwendigkeit. Einmal monatlich wäre es notwendig. Man kann auch öfter gehen, wenn man es spürt.

Stimmt es, daß euch die Muttergottes schon öfter gesagt hat: *„Meine Kinder, geht jetzt beichten!"*

Ja sicher. Die Muttergottes weiß, wann es notwendig ist. Auch wir wissen es. Wenn wir es ein wenig besser begreifen würden, müßte sie uns nicht daran erinnern. Wir würden selbst wissen, was wir zu tun haben.

Wie denkst du über die heilige Messe?

Das ist für mich der allerwichtigste und allerheiligste Augenblick. Das ist wirklich der Augenblick, in dem Jesus kommt, lebendig unter uns. Wir empfangen Ihn in unserem Herzen. Deshalb sagt die Muttergottes auch, wir mögen bei der Messe sein, aber uns vorbereiten auf die Messe, damit wir mehr und mehr mit Ehrfurcht und Liebe Jesus empfangen können.

Ivan sagt, daß die Muttergottes in der letzten Zeit öfter verlangt, daß wir mit dem Herzen beten.

Ja. Wenn die Muttergottes sagt: ***„Betet mit dem Herzen!"*** dann sagt sie: ***„Von Tag zu Tag öffnet eure Herzen, damit euch das Gebet zur Freude wird, daß ihr mit Liebe betet."*** Wenn wir den Rosenkranz nehmen und das Vaterunser, das Gegrüßet-seist-Du-Maria und das Ehre-sei-dem-Vater hersagen, so sind das nur Worte. Die Muttergottes sagt: ***„Beseitigt zuerst alle Gedanken, die euch im Wege sind, und dann beginnt zu beten!"*** Wenn wir heute ein Vaterunser beten, morgen das Gegrüßet-seist-Du-Maria und übermorgen das Ehre-sei-dem-Vater, so werden wir von Tag zu Tag wachsen im Gebet, wachsen in der Liebe. Dann wirst du die Notwendigkeit spüren, daß man beten muß, und du wirst sagen: „Das Gebet ist mir jetzt das Wichtigste. Ich spüre, daß ich es nötig habe." Und dann geh! Dann betest du sicher mit dem Herzen. Du wirst überhaupt nicht auf die Uhr schauen, wie spät es ist, wie lange dein Gebet dauert, nichts, sondern du wirst beten, solange es dir dein Herz erlaubt. Das ist das Gebet mit dem Herzen.

Was bedeutet dir das Rosenkranzgebet?

Wir dürfen nicht denken, daß wir Rosenkranz beten *müssen* — wir müssen nicht —, sondern daß du es im Herzen spürst, und soviel du im Herzen spürst, soviel gehst du auch weiter. Das Gebet des Rosenkranzes soll dir wirklich zur Freude werden.

Die Muttergottes sagt, daß das Beten des Rosenkranzes die stärkste Waffe gegen den Satan ist. Mit dem Rosenkranzgebet können sogar Kriege aufgehalten werden, so groß ist seine Macht.

Was würdest du den Menschen sagen, die Probleme mit dem Rosenkranzbeten haben?

Diese Menschen müssen langsam beginnen, vielleicht zuerst mit den sieben Vaterunser. Wenn sie beginnen, mit dem Herzen zu beten, wird es von selbst in ihre Gedanken und ihr Herz kommen, daß sie den Rosenkranz beten. Wir können es

den Menschen nicht einreden, daß sie den Rosenkranz beten sollen. Sie müssen wirklich ihr Herz öffnen und mit dem Herzen beten, und dann wird der Rosenkranz von selbst gelingen. Es geht nicht alles auf einmal.

Sagt die Muttergottes, daß wir für andere beten sollen?

Wir können beten für jemand anderen, aber immer in den Anliegen Gottes, in den Anliegen der Muttergottes. Die Muttergottes weiß, was wir brauchen und was andere brauchen.

Spornt euch die Muttergottes zur Geduld an?

Es ist das Wichtigste, daß der Mensch geduldig ist. Dann kann er alles tun.

Siehst du Medjugorje als einen Ort, von dem der Friede in die Welt gehen soll?

Die Muttergottes sagt: ***„Ich bin gekommen als Königin des Friedens, und ich wünsche, daß Friede ist auf der ganzen Welt.“*** Wir können den Frieden hinaustragen. Die Muttergottes empfiehlt aber, daß der Friede zuerst in unserem Herzen sein soll, in unserer Familie, und daß wir dann für den Frieden in der Welt beten sollen. So wird der Friede durch unser Gebet verbreitet werden.

Wenn so viele Menschen nach Medjugorje kommen, und jeder nur etwas von dem Frieden weiterträgt, wird das ein guter Anfang sein . . .

Ja, sicher. Wenn die Menschen das wirklich mit dem Herzen annehmen und den Frieden ins eigene Herz einlassen — das kann sicher ein guter Anfang sein für uns alle.

Wie nehmen deiner Erfahrung nach die Priester, die nach Medjugorje kommen, die Botschaft an?

Wenn Priester kommen, fragen sie meistens nach den Botschaften, was die Muttergottes empfiehlt. Soweit ich sehe, reagieren sie gut, sie nehmen viel an. Aber ich weiß natürlich nicht, was sie wirklich denken.

Wie ist es jenen, die ihr Ziel suchen, möglich zu wissen, wo Gott sie braucht?

Die Muttergottes sagt: ***Öffnet eure Herzen! Wenn ihr wirklich mit dem Herzen verstehen wollt, was ich von euch wünsche, werdet ihr es verstehen.“*** Wenn wir im Herzen zum Beispiel die Frage haben, wozu wir von Gott berufen sind in der heutigen Welt, was wir tun sollen, so müssen wir in unserem Herzen einen Raum lassen und zu Jesus und Maria beten, daß sie uns antworten, was wir tun sollen. Das ist die beste Berufung für uns.

Du hast doch öfter gesagt, daß du, wenn die Erscheinungen beendet sind, in ein Kloster gehst. Spürst du jetzt den Auftrag, daß du in Medjugorje bleiben sollst?

Ich muß hier sein. Wenn die Muttergottes wünscht, daß etwas zu Ende geht, dann muß ich, wenn sie mich hierher gestellt hat, bis zum Ende dasein. Meine Pflicht ist, daß ich hierbleibe.

Wie siehst du die derzeitige Entwicklung von Medjugorje?

Gut!

Worin siehst du deine Aufgabe?

Jeder Mensch ist auf eigene Art berufen, die Jugendlichen besonders. Sie sind berufen zu einem geistigen Leben. Und wir bemühen uns wirklich, das zu tun, was die Muttergottes von uns verlangt. Und was mich betrifft: Was immer die Muttergottes von mir verlangt, ich stehe ihr ganz zur Verfügung. Ich bin frei.

Hast du irgendwelche konkrete Ziele für die Zukunft?

Derzeit eigentlich nicht. Ich denke über einiges nach — nichts.

Wie ist die Erwartung der Leute, die nach Medjugorje kommen? Findest du, daß sich die Pilger heute mehr erwarten als vor zwei, drei Jahren?

Die Leute erwarten sich auf keinen Fall mehr als vor zwei, drei Jahren. Wenn sie

zu mir kommen, erwarten sie hauptsächlich, daß sie die Hauptbotschaften der Muttergottes hören. Hin und wieder fragt jemand etwas für sich persönlich. Sicherlich, die Leute möchten Klarheit bekommen. Und wenn es mir möglich ist, Klarheit in die Fragen zu bringen, dann tue ich das sehr gerne.

Ermüden dich diese Besuche?

Nein, was soll mich da ermüden? Es gibt da keine Probleme.

Bekommst du genug Kraft dafür?

Ja, Gott sei Dank!

Wie hat deine Familie den Pilgerstrom angenommen? Acht Jahre hindurch belagern die Pilger das Haus deiner Eltern.

Ich kann sagen, daß ich wirklich von meiner Familie begeistert bin, wie sie das alle sehr schön angenommen haben. Es geht jeden Abend jemand in die Kirche. Die Großmutter ist krank, und so muß immer einer auch zu Hause bleiben. Wir wechseln einander ab, meine Schwester, meine Brüder, so daß abwechselnd immer jemand zu Hause bleibt. Zu Hause beten wir jeden Tag den Rosenkranz.

Ärgert sich niemand über die vielen Besucher?

Ich wundere mich selbst, daß sie eine so große Geduld haben. Es ist ja wirklich so, daß fast jede Minute jemand kommt. Sie sind wirklich geduldig. Das sage ich nicht nur deshalb, weil es meine Eltern sind. Gott möge ihnen Kraft geben.

Möchtest du zum Schluß noch allen jenen etwas sagen, die den Weg ernst nehmen, den die Muttergottes hier in Medjugorje durch die Botschaften aufzeigt?

Ich habe nichts Besonderes zu sagen. Gott möge sie segnen. Er möge ihnen Kraft geben, daß sie mit dem Herzen die Botschaften der Muttergottes an die anderen weitergeben können, und daß sie auch anderen Leuten zeigen können, daß uns die Muttergottes alle liebt. □

Berufung zur Heiligkeit mitten in der Welt

Gespräch mit Mirjana Dragičević am 15. April 1989 in Medjugorje

Mirjana Dragičević, Medjugorje 1989

Mirjana, du bist eine von den sechs Sehern und hattest zwei Jahre hindurch täglich Erscheinungen der Muttergottes. Kannst du dich uns kurz vorstellen? Wie alt bist du, in welche Schule bist du gegangen, und was machst du derzeit?

Ich bin 24 Jahre alt. Ich habe das Gymnasium absolviert und habe jetzt noch zwei Prüfungen von meinem Studium zu machen. Ich studiere Wirtschaft, Fachrichtung Tourismus. Derzeit arbeite ich in der Tourist-Agentur „Atlas" hier in Medjugorje.

Als du die letzte tägliche Erscheinung gehabt hast (am 25. Dezember 1982), **sagte dir die Muttergottes, daß sie dir jedes Jahr zu deinem Geburtstag erscheinen wird?**

Ja, die Muttergottes sagte mir, daß sie mir, solange ich lebe, am Geburtstag erscheinen wird.

Welches Datum ist das?

Das ist der 18. März. An dem Tag habe ich auch Namenstag.

Wie war die Erscheinung am 18. März dieses Jahres?

Ich glaube, Pater Petar hat euch meine Niederschrift gegeben. *(Anmerkung: siehe Seite 26 in diesem Heft.)*

Wo war die Erscheinung?

Zu Hause.

War die Erscheinung in Sarajevo oder hier in Medjugorje?

Hier in Medjugorje.

Derzeit lebst du in Medjugorje. Möch-

test du nach deinem Studium für ständig nach Medjugorje kommen oder möchtest du in Sarajevo bleiben?

Ich glaube, Ich möchte schon in Medjugorje leben. Derzeit bin ich hier in Medjugorje, und ich glaube fest, daß ich für immer dableiben werde.

Ich kann mir vorstellen, daß jeder Seher eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat. Worin siehst du deine Aufgabe, deine Verantwortung?

Ich verstehe nicht: Was für eine Verantwortung wem gegenüber?

Dir persönlich gegenüber, dem Volk gegenüber, Gott gegenüber — weil du die Gnade erhalten hast, die Muttergottes zu sehen.

Mir persönlich gegenüber: daß ich ganz normal lebe und daß ich auch ganz natürlich sein will. Dem Volk gegenüber: daß ich soviel wie möglich helfe, so viel wie möglich erkläre und daß ich hier bin. Das ist das Wesentliche. Eine wirklich große Verantwortung ist nicht so zwingend in mir, denn alles, was uns die Muttergottes anempfiehlt, steht ja sowieso in der Heiligen Schrift. Es ist alles da, aber es ist das meiste vergessen.

Meine Verantwortung betrifft, glaube ich, die zehn Geheimnisse *(die ihr die Muttergottes anvertraut hat).* Die Muttergottes sagte mir, ich solle mir einen Priester aussuchen *(Mirjana hat sich für Pater Petar Ljubičić entschieden).* Ihm soll ich zehn Tage, bevor sich etwas ereignen wird, das Datum sagen. Er muß dann sieben Tage bei Brot und Wasser fasten, und drei Tage vor dem Ereignis redet er zu allen, was sich in der Welt ereignen wird. Wenn er dies sagt, ist das Geheimnis veröffentlicht. Das ist auch der Sinn, daß er das Geheimnis *vor* dem Eintreten des Ereignisses veröffentlicht.

Habe ich richtig verstanden: Vor dem Ereignis soll Pater Petar sieben Tage bei Brot und Wasser fasten, und dann soll er es der Welt sagen?

Er muß das Ereignis *vorher* sagen, denn es ist ja logisch, daß es später keinen Sinn mehr hätte. Es wäre ja unsinnig, es erst dann zu sagen, wenn es schon geschehen ist. Dann kann es doch jeder sagen. Ich habe die Muttergottes gefragt: „Entspricht Pater Petar als Priester (dieser Aufgabe)? Ist er bereit? Wird er es überhaupt können?" Die Muttergottes sagte, daß sie zufrieden ist mit meiner Auswahl.

War in deiner Begegnung mit der Muttergottes am 18. März 1989 die Rede von den Geheimnissen?

Wir sprachen unter anderem auch über die Geheimnisse. Ich habe alles, was ich sagen darf, aufgeschrieben. Alles andere gehört zu den Geheimnissen. Ich habe auch geschrieben, daß wir für die Ungläubigen gemeinsam das Vaterunser und das Ehre-sei-dem-Vater gebetet haben — das Gegrüßet-seist-Du-Maria betet die Muttergottes ja nicht mit uns. Die Muttergottes zeigt die Geheimnisse in erster Linie wegen der Ungläubigen.

Wie hat sich dein Leben verändert in diesen Jahren, seitdem die Muttergottes in Medjugorje erscheint?

Ich war 16 Jahre alt, als uns die Muttergottes das erste Mal erschienen ist. Ich war damals noch ein Kind. Ich ging damals in die Kirche, ich betete zu Gott, ich glaubte an Gott, und nicht nur ich, sondern auch meine Familie. Seit den Erscheinungen habe ich in meinem Glauben und in meinem Gebet eine klare Vorstellung, *zu wem* ich bete und *an wen* ich glaube und *warum* ich glaube. Ich glaube, daß ich gerade aus dieser meiner inneren Erfahrung heraus glücklicher bin als andere, die dies nicht erlebt haben. Aber ich kann sagen, daß sich bei mir danach nicht mehr so viel veränderte, außer daß ich Jesus und Maria unermeßlich liebe. Ich bin irgendwie viel stärker mit ihnen verbunden.

Was würdest du den Pilgern raten, zu tun, wenn sie das erste Mal nach Medjugorje kommen, damit sie das Geschehen in Medjugorje besser aufnehmen können?

Ich rate jedem, er soll auf den Kreuzberg gehen. Es ist wirklich ein sehr starkes Erlebnis. Wenn man mit Herz und Seele auf den Kreuzberg geht, erlebt man wirklich den Kreuzweg Jesu. Man erlebt wirklich den Glauben. Selbstverständlich soll man auch auf den Podbrdo („Erscheinungsberg") gehen, wo uns die Muttergottes besucht hat. Pflicht ist die Messe. Das sind die schönsten Dinge, die man in Medjugorje erleben kann.

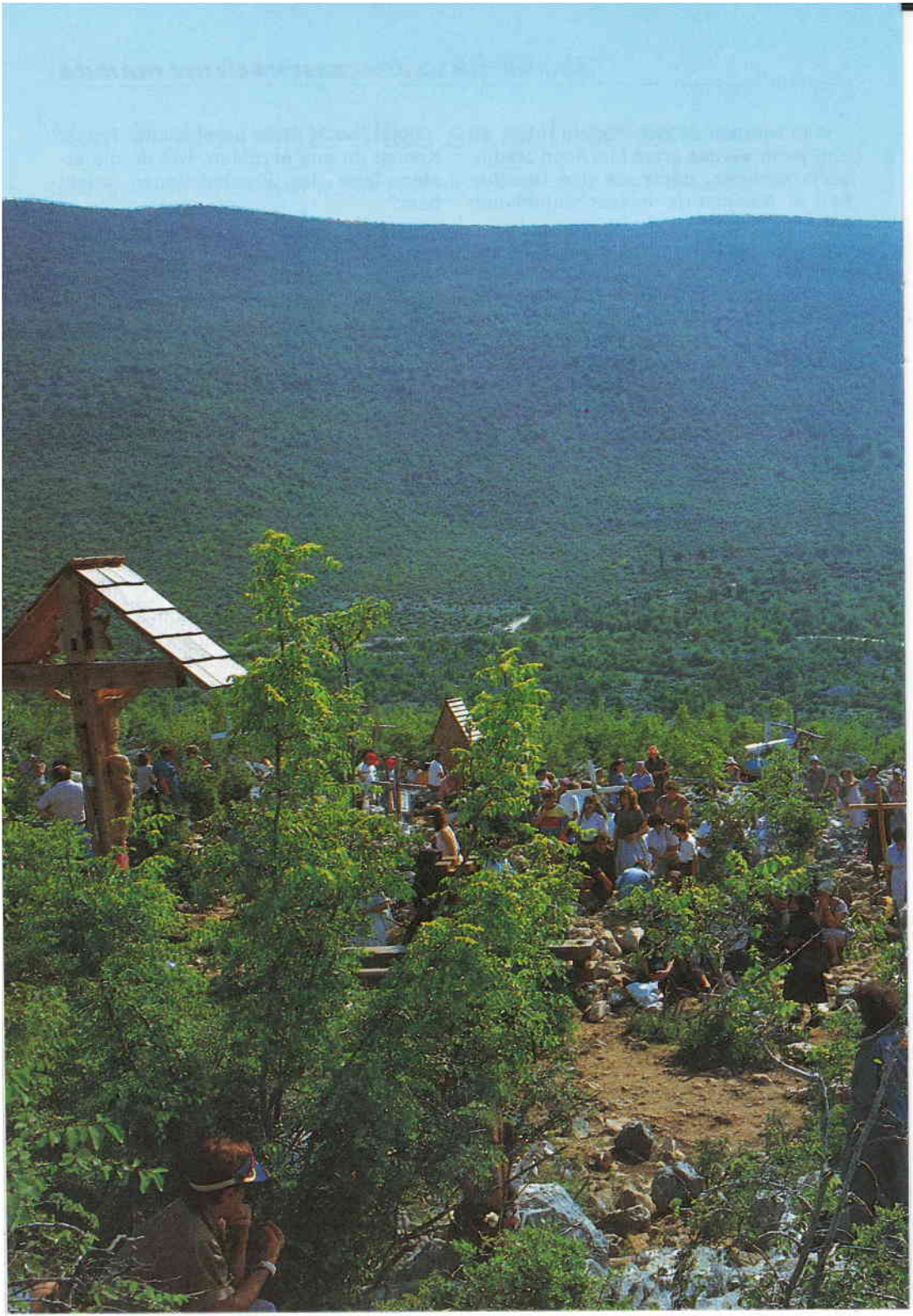
Ich habe mit sehr vielen Pilgern gesprochen. Viele sagten mir, daß sie hier in Medjugorje innerlich bereichert wurden und nun überglücklich sind. Sie würden diesen Zustand auch dort gern erleben, woher sie kommen. Ich habe von vielen gehört, daß von ihnen dieser Zustand nur in Medjugorje so stark erlebt werden konnte. Ich lernte sehr viele kennen, die sich bekehrt haben und die begonnen haben, an Gott zu glauben. Viele ließen sich hier in Medjugorje taufen. Soweit ich das aus meiner Erfahrung sagen kann, haben hier in Medjugorje wirklich fast alle Leute etwas erlebt.

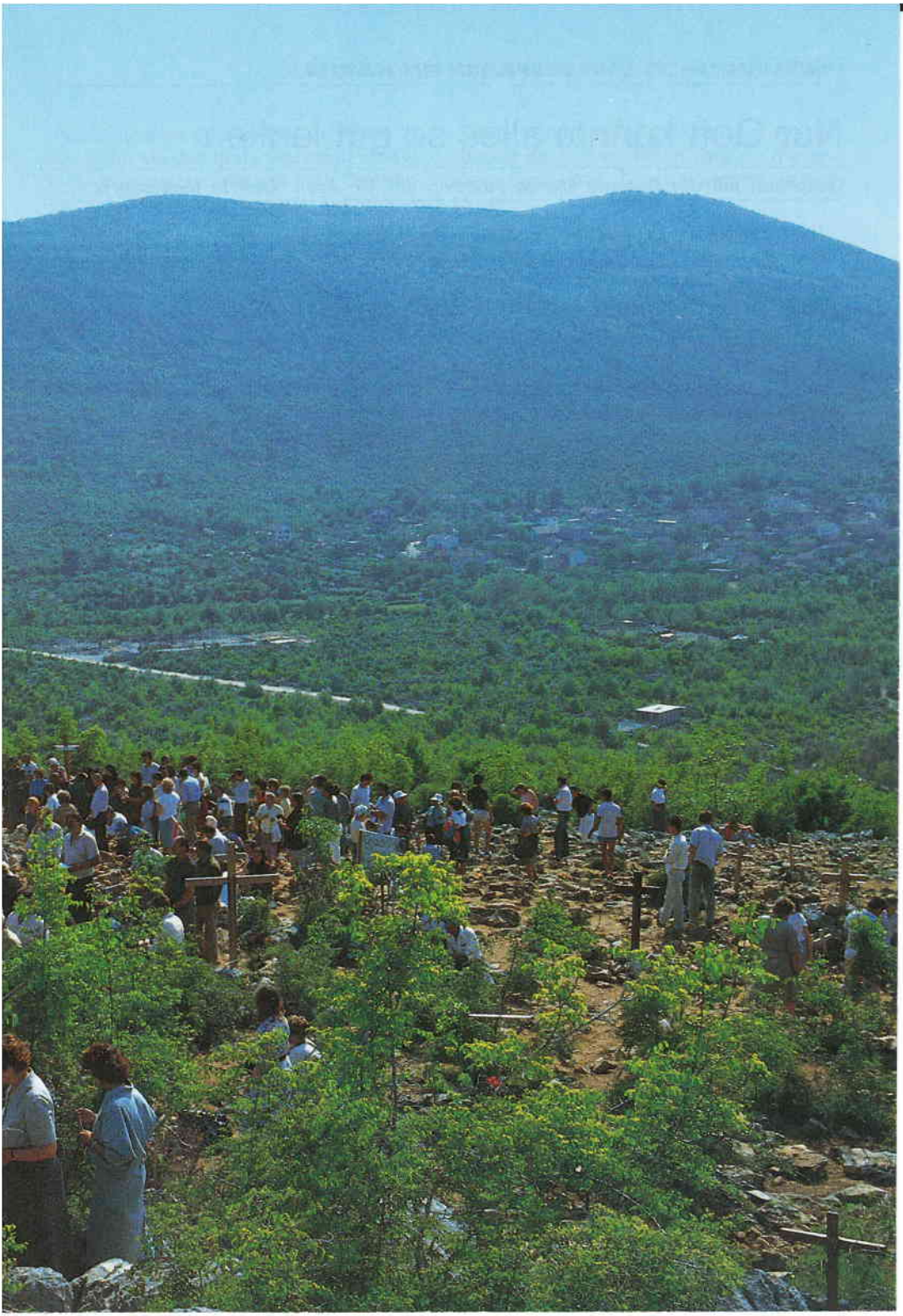
Jetzt noch eine persönliche Frage: Kannst du uns erzählen, wie du die ersten Tage der Erscheinungen erlebt hast?

Sehr oft denke ich jetzt darüber nach. Ich habe damals nicht gewußt, daß die Möglichkeit besteht, daß die Muttergottes auf Erden erscheinen kann. Ich hatte nichts von Lourdes oder Fatima gehört. Ich dachte, die Muttergottes sei im Himmel und sie könne nicht auf die Erde kommen, und wir könnten nur zu ihr beten. Als mir damals Ivanka sagte, sie glaube, die Muttergottes sei dort am Podbrdo, wollte ich ihr nicht glauben und schaute auch nicht dorthin. Ich dachte mir: „Was hat sie denn nun? Sicher ist sie von der Atmosphäre des Gebetes und des Gesanges getragen und spricht jetzt so."

Jene Tage waren eine ständige Anpassung von uns an die Muttergottes, wie ein Kennenlernen. Als wir damals am Anfang die Muttergottes erblickten, sind wir in Ohnmacht gefallen. Aber dann, als sie sich uns als Mutter genähert hat, damit wir sie als unsere Mutter erkennen sollten — wie eine Frau aus dem Volk — das war etwas unbeschreiblich Wunderschönes. Man kann es mit Worten nicht beschreiben. □

Der heilige Franz von Sales sagt über das ständige Verbundensein mit Gott im Alltag: *„Hast du nur gewöhnliche Beschäftigungen, die keine gesammelte Aufmerksamkeit verlangen, dann schau mehr auf Gott als auf deine Arbeit. Hast du aber eine Arbeit, die deine ganze Aufmerksamkeit beansprucht, dann blicke wenigstens von Zeit zu Zeit zu Gott auf, gleich dem Seemann auf offenem Meer; um seine Richtung einzuhalten, schaut er mehr auf den Himmel als auf das Wasser, auf dem er dahinfährt. So wird Gott mit dir, in dir und für dich arbeiten, und deine Arbeit wird dir Freude bringen." (aus „Philothea")*





Nur Gott konnte alles so gut lenken

Gespräch mit der Seherin Marija Pavlović am 15. April 1989 in Medjugorje

Marija Pavlović, geboren am 1. April 1965, hat weiterhin täglich die Erscheinung der Muttergottes. Über diese Seherin gibt die Muttergottes die Botschaft am 25. jeden Monats.

Im Dezember 1988 hat Marija ihrem Bruder Andrija eine Niere gespendet. Im folgenden Gespräch berichtet sie über ihre Erfahrungen.

Marija, in letzter Zeit hast du vieles erlebt. Könntest du uns etwas darüber erzählen?

Mein Leben hat nun wieder den gewohnten Verlauf. In Amerika hatte ich täglich die Erscheinungen der Muttergottes wie zuvor, nur waren die Begegnungen in den ersten Tagen nach der Operation kürzer als sonst. Die Muttergottes segnete mich immer. Sicherlich war all das für mich ein großes Wachsen, besonders im Hinblick auf das Opfer, das ich Gott hingegeben habe für meinen Bruder. Es bedeutete für mich wirklich eine große Freude und eine große Erkenntnis, nicht nur von der Seite des Gebens aus betrachtet, sondern auch von der Seite des Bekommens, denn ich kann sagen, ich erhielt ganz besondere Gnaden. Die ganze Zeit hindurch erhielten wir Privilegien von der Muttergottes und auch von Gott, auch während der Operation. Der Arzt sagte, nur Gott habe den Verlauf der Operation so gut lenken können.

Die größte Freude ist für mich gewesen, daß während der Operation die Muttergottes zwei Stunden hindurch mit mir war. Sie hat zwar nichts gesprochen, ihr Gesichtsausdruck jedoch veränderte sich ständig. Die Erinnerung daran war für mich besonders in der Zeit, als nach der Operation die Schmerzen begonnen haben, eine große Freude.

Könntest du uns das etwas näher erläutern: Während der Operation, im Zustand der Narkose, hattest du die Erscheinung der Muttergottes?

Ja, ich hatte die Erscheinung der Muttergottes während der Operation, und diese Erscheinung dauerte zwei Stunden. Die Muttergottes hat mir am Vortag gesagt, sie werde mit mir sein, aber ich wußte nicht, wie sie es gemeint hat. Ich habe mit den Ärzten gesprochen und ihnen gesagt, daß ich vielleicht eine Erscheinung haben werde, falls sie etwas Ungewöhnliches beobachten sollten.

Dazu noch eine Frage. Hast du dich während der Operation selbst gesehen, oder war es wie hier in Medjugorje während der Erscheinung? Wie war dein persönlicher Zustand?

In diesem Augenblick spürte ich nichts von der Operation, ich sah die Muttergottes.

Wo hast du sie gesehen? Vor dir?

Nein, sie war über mir. Ihr Gesichtsausdruck veränderte sich ständig im Verlauf der Operation. Am Anfang habe ich einige Augenblicke lang gesehen, wie die Muttergottes sehr ernst war. Dann machte sie einen frohen Eindruck. Und zum Schluß, als alles beendet war, merkte ich es ihr an, daß ihr eine große Last vom Herzen gefallen ist.

Wie lange hat die Operation gedauert?

Die Operation dauerte angeblich dreieinhalb Stunden.

Du sagst, du hast die Muttergottes etwa zwei Stunden hindurch gesehen.

Bist du, als die Muttergottes wieder entschwunden ist, wieder „eingeschlafen"?

Naja, ich weiß nicht genau, ob das zwei Stunden waren. Aber ich habe genau gesehen, wie die Muttergottes gekommen ist und wie sie wieder gegangen ist. Von dem Moment an aber, als sie gegangen ist, kann ich mich an überhaupt nichts mehr erinnern.

Wie bist du zu dem Entschluß gekommen, deinem Bruder Andrija die Niere zu spenden?

In diesem Moment war sicher die Liebe zu meinem Bruder überwiegend. Immer, wenn ich mich mit dieser Frage beschäftigt habe, sind meine Angehörigen dagegen gewesen. Auch im Pfarrhof hat man Probleme gesehen. Für mich war es einfach schwer, auf der einen Seite den Bruder zu sehen, auf der anderen Seite die Verantwortung, die ich habe. Sie sagten mir, ich sei gesundheitlich nicht stark genug. Aber ich sagte, ich gehe *(zur Voruntersuchung nach Amerika).* Und wenn es Gottes Wille sei, dann werde ich die Niere geben, dann werde auch alles gut sein. Sollten aber die Ärzte der Meinung sein, ich könne meinem Bruder die Niere nicht geben, dann sei ich auch bereit, diese Entscheidung anzunehmen. Mit dieser Einstellung bin ich *(zur Voruntersuchung)* gegangen. Ich dachte, es würden Probleme auftreten, aber es ist alles gut verlaufen. Dies war für mich ein Zeichen, daß es tatsächlich Gottes Wille ist, daß ich meinem Bruder die Niere gebe.

Wie siehst du persönlich die Tatsache, daß die Muttergottes schon so lange erscheint und daß sie durch dich Botschaften für die Pfarre und für die Welt gibt?

Ich sehe, daß uns die Muttergottes aufruft, damit wir uns für den Weg der Heiligkeit entscheiden. Durch die Botschaften ruft sie uns auf. Für mich ist das etwas, was die Muttergottes wünscht, es ist ein Weg.

Wie sieht zur Zeit dein Tag aus, wie verbringst du ihn?

Auf Anraten der Ärzte habe ich mich entschlossen, eine zeitlang keine Pilgergruppen zu empfangen. Aber trotzdem gibt es hier immer genug Freunde. Gerade gestern war ich mit Priestern und Ordensfrauen zusammen. Ich sehe, daß ich mich besonders jetzt in dieser Zeit mehr den einzelnen Menschen widmen kann. Vorher widmete ich meine Zeit mehr den Gruppen. Wenn ich Müdigkeit spüre, dann ziehe ich mich zurück. Jetzt muß ich mehr auf mich achtgeben. Aber trotzdem, ich mache die gewöhnlichen Arbeiten, wie früher.

Wieviel Zeit für das Gebet findest du?

Schon bevor ich nach Medjugorje zurückgekommen bin, habe ich mich entschlossen, mir mehr Zeit zum Beten zu nehmen und daß ich mit dem Beten aktiv sein werde. Sicherlich finde ich jetzt genug Zeit zum Beten. Jetzt habe ich auch eine Entschuldigung, daß ich mich zurückziehen muß. Die Menschen haben verschiedene Ansichten über das Beten, einige sehen auch die Arbeit als Gebet. Aber ich spüre ganz stark, daß ich neben allem, was ich mache, Zeit finden muß für das Gebet. Und das gelingt mir jetzt dank der Krankheit noch besser.

Wie ist die Atmosphäre in der Gruppe der Seher?

Wir treffen einander jetzt jeden Donnerstag. Das ist eine große Freude für uns alle. Der Pfarrer hat uns diesbezüglich sehr geholfen. Wir sehen einfach, wie wir uns entwickeln, zum Beispiel Ivanka als Mutter. Wir haben sie noch mehr angenommen, auch wir empfinden sie als Mutter. *(Die Seherin Ivanka hat, nachdem die täglichen Erscheinungen für sie zu Ende waren, geheiratet und lebt nun in Zurückgezogenheit mit ihrer Familie in Medjugorje.)*

5 Wochen nach der Nierentransplantation, USA: Marija und Andrija bei der Taufe des vierten Kindes jener Familie, welche ihnen die Operation ermöglicht hat.

Die Muttergottes hat in einer der Botschaften gesagt, daß man ständig beten soll. Wie sind deine Erfahrungen?

Die Muttergottes sagt, das Wichtigste ist, daß wir immer an Gott denken. Und die Muttergottes sagt, daß auch unsere Arbeit Gebet sein kann. Selbstverständlich müssen wir wissen, wann wir uns entscheiden sollen, die Zeit nur dem Gebet zu widmen. Zugleich aber müssen wir uns auch entscheiden, daß der ganze Tag für uns Gebet sein soll. Mit Hilfe kleiner Gebete kann man Gott immer wieder danken und sich immer wieder in Gedanken mit Gott verbinden. Dies gelingt uns auf verschiedene Weise. Wir wissen, daß die Heiligen stundenlang im Gebet verweilten. Auch uns ruft die Muttergottes zum Weg der Heiligkeit auf. Das ist eine große Herausforderung für jeden von uns: Wir alle sind aufgerufen, uns für den Weg der Heiligkeit zu entscheiden.

Einmal hast du mir gesagt, daß der ganze Tag ein ständiges Erwarten der Begegnung mit der Muttergottes ist . . .

Sicher, für uns ist jeder Tag ein neuer Tag der Begegnung. Mit der Muttergottes zu sein ist eine große Freude, die ich nicht beschreiben kann. Dieser Moment ist uns der wichtigste im ganzen Leben. Es gibt einfach nichts anderes, was wichtiger sein könnte, weil die Muttergottes uns kennt, von jedem alles weiß, uns mit Liebe begegnet, uns liebt. Es ist unmöglich, sie mit irgend einem anderen Menschen zu vergleichen. □

Bescheiden sein und demütig

Gespräch mit Andrija Pavlović am 15. Mai 1989

Zu den Geschwistern eines Sehers zu gehören, so könnte man meinen, sei gleichbedeutend mit einem unbeschwerten Leben, weil man doch eher als andere die Möglichkeit habe, alles durch den Seher der Muttergottes anzuvertrauen. Die Wirklichkeit sieht aber anders aus. Auch diesen Familien bleibt das Leid nicht erspart. Sicher, die Gottesmutter hilft, aber oft sind dazu Menschen notwendig, die bereit sind, für ihre Brüder und Schwestern alles zu geben. Gott wünscht unsere Mitarbeit, um jenen, die leiden, zu helfen. Gott braucht unsere Gebete, aber auch unsere konkreten Taten der Liebe. Das zeigt uns auch Medjugorje, nicht zuletzt anhand des folgenden Zeugnisses des Bruders der Seherin Marija, Andrija Pavlović:

Andrija, du hast dich einer Nierentransplantation unterzogen. Das war für dich sicher ein entscheidender Eingriff. Kannst du uns erzählen, wie du deine Krankheit angenommen hast? Wie denkst du jetzt im nachhinein über diese Phase deines Lebens?

Mir scheint das ganze noch heute recht unwirklich. Ich kann es noch immer nicht richtig glauben, daß es gelungen ist. Das Leben vor der Nierentransplantation war ein Leben, das unausweichlich in den Tod führte. Ich habe die Dialyse nicht sehr gut vertragen, so daß für mich fast keine Aussicht für ein längeres Überleben bestand. In dieser Zeit kam ein junger Amerikaner, wir nennen ihn heute den „modernen Samariter". Binnen einer Woche waren alle Vorbereitungen getroffen. Er ermöglichte uns die Reise nach Amerika, und daß wir dort wohnen konnten. Innerhalb kürzester Zeit war alles organisiert, so daß die Operation durchgeführt werden konnte.

Die Operation ist gelungen, ich bin mit allem zufrieden. Für mich war dies das größte Erlebnis meines Lebens. Dadurch,

daß mir meine Schwester die Niere gegeben hat, habe ich ein neues Leben bekommen. Gemeinsam mit meiner Familie bin ich sehr, sehr froh über diesen Verlauf.

Man weiß, daß nach einem kompletten Nierenversagen nur noch zwei Möglichkeiten zur Verfügung stehen: Dialyse und Nierentransplantation. Die Dialyse hast du sehr schlecht vertragen, und andererseits weiß man, daß bei Transplantationen nur ein gewisser Prozentsatz die fremde Niere akzeptiert. Du hast eine junge Familie und stehst noch ganz im Leben. Wie war dir zumute? Warst du verzweifelt?

Ich habe es als den Willen Gottes angenommen, als ein Leiden. Als ein Leiden, das ich Gott darbringe als mein Opfer für ein besseres Leben im Jenseits. Oft ist es so, daß die Krankheit den Menschen völlig aus dem Lebensrhythmus herausreißt; man wird überspannt, gereizt, nervös. Ich kann sagen, daß es bei mir nicht so war, wenn es auch verständlich gewesen wäre, ganz menschlich. Für mich war alles ein Geschenk Gottes.

Hast du im innersten nicht gehofft, daß es aus dieser ausweglos scheinenden Situation doch noch einen Ausweg für dich gibt?

Ich hatte zwar die Hoffnung nicht ganz verloren, aber ich war von seiten unserer Ärzte sehr demoralisiert. Sie sagten mir, daß meine Nieren nicht mehr funktionieren. Ich hoffte aber immer, sie würden eines Tages ihre alte Funktion wieder aufnehmen. Ich redete mir dies immer ein. Die Ärzte jedoch sagten mir ganz klar, dies sei unmöglich, es sei nur meine laienhafte Vorstellung.

Wie war in dieser Zeit deine Beziehung zu deiner Familie — zu deiner Frau, deinem Kind?

Sicherlich ist es eine große Verantwortung. Wenn mir etwas geschehen wäre — wie hätte es weitergehen sollen? Die Verantwortung für eine Familie trägt eben doch vor allem der Vater. Ich machte mir große Sorgen, wie es weitergehen soll, falls es mich nicht mehr geben sollte.

Hast du nun, nachdem die Operation gut verlaufen ist, eine neue Einstellung zum Leben?

In dieser Zeit ist es recht schwierig zu leben, aber wir müssen uns immer besinnen: Wir haben hier die Erscheinungen der Muttergottes, die Botschaften. Mehr oder minder können wir uns danach ausrichten, damit unser Leben schöner wird und besinnlicher. Ich glaube, daß es jetzt in Medjugorje nicht schwierig ist zu leben im Vergleich zu früher. Jeder einzelne muß mit sich selbst kämpfen, mit all dem Bösen, mit all den Versuchungen. Wir hier in Medjugorje müssen bleiben wie wir früher waren, bescheiden und demütig. □

Die Muttergottes wünscht, daß wir mit dem Frieden immer im eigenen Herzen beginnen *und dann mit dem Frieden in der Familie. Wir müssen für den Frieden in der Familie beten, müssen Beispiel und Zeugnis mit dem eigenen Leben geben. Erst dann können wir für den Frieden in der Welt beten: Wenn wir bereit sind — jeder einzelne und jede Familie — können wir die Welt verändern, daß der Friede kommt.*

Marija Pavlović

Bericht von Ivan über die Erscheinung der Muttergottes am 5. Mai 1989 um 23 Uhr auf dem „Krizevac" — Kreuzberg:

Die Muttergottes ist freudig und froh gekommen. Mit ihr waren drei Engel. Nachdem sie gekommen war, begrüßte sie uns: ***„Gelobt sei Jesus Christus, meine lieben Kinder!"*** Dann betete sie mit ausgebreiteten Händen über uns allen eine längere Zeit. Danach segnete sie uns, und dann habe ich uns alle anempfohlen, all unsere Nöte und Anliegen, mit denen wir gekommen sind.

Botschaft: ***„Meine lieben Kinder! Ich, eure Mutter, möchte euch heute abend einladen, daß ihr in dieser Zeit immer mehr betet. Dies ist die Zeit der Gnade. Überlaßt euch dem Geist, daß Er euch erneuert. Das Gebet soll euren Körper erneuern, eure Seele, euer Herz. Laßt nicht zu, daß euer Körper schwach ist. Ihr wißt, daß der Geist immer bereit ist."***

Dann forderte uns die Muttergottes auf, bevor wir nach Hause gehen, vor dem Kreuz die glorreichen Geheimnisse des Rosenkranzes zu beten. Dann beteten wir gemeinsam mit der Muttergottes das Vaterunser und das Ehre-sei-dem-Vater. Nach diesem Gebet verweilte die Muttergottes weiter im Gebet über uns, und in diesem Gebet entschwand sie im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes mit den Worten: ***„Geht in Frieden, meine lieben Kinder!"***

◇

Bericht von Ivan über die Erscheinung der Muttergottes am 8. Mai 1989 um 23 Uhr auf dem Erscheinungsberg „Podbrdo" (es waren etwa 5000 Leute anwesend):

Heute abend ist die Muttergottes froh und freudig gekommen. Gleich nachdem sie gekommen war, begrüßte sie uns: ***„Gelobt sei Jesus, meine lieben Kinder!"*** Danach betete sie längere Zeit mit ausgebreiteten Händen über uns allen. Sie segnete alle. Dann habe ich alle anempfohlen, alle unsere Nöte und Anliegen, mit denen wir gekommen sind.

Botschaft: ***„Liebe Kinder! Heute abend möchte ich euch sagen, daß ich euch keine anderen Botschaften geben kann, wenn ihr diese Botschaften nicht lebt. Liebe Kinder, ich verlange von euch Taten und nicht Worte. Betet, denn nur durch das Gebet könnt ihr meine Botschaften leben. Ich weiß, wie groß eure Begeisterung ist, wenn ihr meine Botschaften hört, wie sehr ihr euch freut. Aber es bleiben nur Worte. Ich brauche aber Taten. Auch heute abend gibt euch eure Mutter die Liebe, gibt euch den Frieden. Betet, betet, betet, meine lieben Kinder! Ich, eure Mutter, werde gemeinsam mit euch beten."***

Das war die Botschaft. Danach betete die Muttergottes gemeinsam mit uns ein Vaterunser und ein Ehre-sei-dem-Vater. Die Muttergottes verweilte weiter im Gebet und entschwand im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes mit den Worten: ***„Gehet in Frieden, meine lieben Kinder!"***

Die alljährliche Begegnung der Mutter Gottes mit Mirjana

Erscheinung in Medjugorje am 18. März 1989

„Wie die Muttergottes versprochen hat, mir an jedem Geburtstag zu erscheinen, erfüllte sie dieses Versprechen auch dieses Jahr. An jedem Zweiten des Monats höre ich während des Gebetes die Stimme der Muttergottes im Herzen. Dann beten wir regelmäßig für die Ungläubigen. Am 2. März sagte mir die Muttergottes, daß ich am 18. März um halb acht Uhr abends eine Erscheinung haben werde.

Die Erscheinung dauerte etwa 20 Minuten. Während der Erscheinung beteten wir für unsere Brüder und Schwestern, die den lieben Gott nicht verspüren, ein Vaterunser und ein Ehre-sei-dem-Vater (Gegrüßet-seist-Du-Maria haben wir nicht gebetet). Die Muttergottes war traurig, sehr traurig. Sie bat uns alle noch einmal, zu beten, um ihr mit unserem Gebet für die Ungläubigen zu helfen, für jene, wie sie sagt, welche das Glückserleben nicht haben, Gott mit lebendigem Glauben in ihren Herzen zu erfahren.

Sie sagte, daß sie nicht wieder drohen will. Ihr Wunsch sei es, uns alle wie eine Mutter zu ermahnen, uns zu bitten — weil sie um die Geheimnisse nicht wissen . . .

Sie sprach davon, wie sehr sie leidet, weil sie die Mutter aller ist. Die übrige Zeit verlief im Gespräch über die Geheimnisse."

Mirjana, 19. März 1989

Zur Botschaft vom 18. März 1989

Kommentar von Pater Dr. Slavko Barbarić OFM

Die Erscheinungen von Medjugorje werden nicht so bald aufhören, sie werden andauern bis zum Tod der Seher. Man muß allerdings zwischen zwei Rhythmen unterscheiden, wie sie nach dem derzeitigen Stand der Ereignisse klar zu erkennen sind: die Erscheinung einmal pro Jahr, wie Ivanka und Mirjana sie haben, und die täglichen Erscheinungen, wie sie die anderen vier Seher auch jetzt noch immer Tag für Tag erleben.

Das erste, was uns in dem Bericht auffällt, den die Seherin niedergeschrieben hat: Mirjana bestätigt, daß sie nach wie vor einen besonderen Kontakt mit der Muttergottes hat, wenn auch nicht mehr täglich. Sie sagt, daß sie jeweils am Zweiten des Monats die Muttergottes hört, jedoch ohne sie zu sehen. Man nennt das „die Gabe des inneren Redens". Bei dieser Gabe spricht Gott — zum Beispiel durch die allerseligste Jungfrau Maria — in bestimmten Momenten ganz klar zum Herzen eines Menschen, ruft auf, ladet

ein . . . Diese Gabe wurde Mirjana wohl deshalb geschenkt, damit sie die ihr zugeteilte Aufgabe leichter erfüllen kann.

Mirjana berichtet, daß die Muttergottes während dieser Begegnung *„traurig, sehr traurig"* gewesen ist. Bei der Niederschrift des Berichtes, bevor Mirjana ihn unterschrieben hat, wurde sie gefragt, ob man denn diese Wiederholung nicht auslassen könne. Mirjana aber antwortete entschieden: „Ich weiß, was ich sage!"

Die Muttergottes war also *sehr* traurig. Wie aber ist diese Trauer zu verstehen? Ist es nicht so, daß man im Himmel nur in Freude lebt, frei von Trauer und Leid, wie es auch in der Geheimen Offenbarung des Johannes, in der Apokalypse, beschrieben steht? So fragen viele Pilger, wenn sie hören, daß die Muttergottes ab und zu auch traurig ist.

Man muß sich das ähnlich vorstellen wie wenn eine Mutter weint, weil sie sieht, daß ihr Kind leidet. Man könnte fragen, warum denn die Mutter weint, da doch das Kind und nicht sie sich den Fuß gebrochen habe. Jedoch muß man, um weinen zu können, ein Leid nicht unbedingt selbst erfahren. Man kann davon auch berührt sein, wenn man die Situation einfach nur sieht.

Und ist es nicht so, daß uns dieses Wort der Seherin, die Muttergottes sei „traurig" gewesen, mehr zu sagen vermag als lange Diskussionen?

Es wäre aber wenig sinnvoll, dabei stehenzubleiben und nun die „traurige Madonna" zu beweinen. Wenn sich die Muttergottes nicht nur froh und glücklich, sondern manchmal auch traurig zeigt, so soll uns das nicht in Angst versetzen, sondern dann sollen wir wissen: Sie möchte uns damit zu etwas bewegen! Dann sollen wir verstehen: *Jetzt kann ich etwas für die Muttergottes tun, sie braucht jetzt meine Hilfe.*

Und dann gibt es in diesem Bericht noch etwas, über das man kurz nachdenken sollte, und zwar, daß die Muttergottes nicht kommt, um zu drohen, sondern sie kommt als diejenige, die einfach ermahnt und erzieht und die es uns auch nicht verschweigt, daß man auf dem Weg ausrutschen kann, wenn man nicht achtgibt. *Eine Ermahnung ist etwas anderes als eine Drohung.* Wenn man über den Frieden aus der Angst heraus spricht, wird in den Menschen Angst bleiben. Man muß in Katastrophen, die es ja überall in der Welt immer wieder gibt, nicht unbedingt gleich Drohungen sehen. Vielmehr sollte man in ihnen eindringliche Mahnungen erkennen, und sie werden uns vielleicht eher als Drohungen zum Impuls werden, etwas zu tun. □

TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(0222)	—	15 91	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	—	19 700	TONBANDDIENST
KÖLN:	D	(0221)	—	712 45 86	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	—	71 9 06	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	—	77 54 59	TONBAND
LUZERN:	CH	(041)	—	72 28 44	TONBAND

Antwort auf Medjugorje im Nachbarland Schweiz

Weltweit haben sich Menschen dem Ruf der Muttergottes geöffnet. Millionen Pilger — viele von ihnen sogar mehrmals — waren schon in Medjugorje. Nach Hause zurückgekehrt, sind viele von ihnen in verschiedenster Weise aktiv geworden.

Es entstanden Tausende von Gebetsgruppen, und in nahezu allen Ländern der Welt haben sich spontan Menschen zusammengefunden — überwiegend Laien —, die sich um die Durchführung der Pilgerfahrten, um die Verbreitung der Botschaften Mariens und um die Betreuung der neu entstandenen Gebetsgruppen annehmen. So auch in der Schweiz, und wir bitten diesmal unsere „Nachbarn", sich vorzustellen:

„Bereits am 31. Oktober 1985 hat sich in der Schweiz unsere Gruppe zusammengefunden, die der Gottesmutter bei der Verwirklichung ihrer Pläne helfen will. Ein Jahr später, am 23. September 1986, haben wir dann den Verein **GEBETSAKTION MEDJUGORJE — MARIA, KÖNIGIN DES FRIEDENS (CH-6166 HABSCHWANDEN — HASLE)** gegründet. Der geistliche Betreuer der Gebetsaktion Medjugorje Schweiz ist Msgr. Dr. Josef Anton Saladin, Pfarrer.

Unser Verein — bisher haben sich dem Vorstand und den Aktiv-Mitgliedern rund 9000 Personen angeschlossen — hat sich zur Aufgabe gesetzt, einerseits die Botschaften der Muttergottes von Medjugorje in der deutschsprachigen Schweiz zu verbreiten und andererseits zu erreichen, daß diese Botschaften von möglichst vielen Menschen gelebt werden. Dabei haben sich vor allem bewährt:

GEBETSABENDE: Es ist ein besonderes Anliegen des Vereins, in der Schweiz viele Beterinnen und Beter zu gewinnen, die in ihrer Pfarrgemeinde zu Gebetsabenden zusammenkommen, vor allem am Donnerstag. So sind nach diesen paar Jahren in der Schweiz bereits weit mehr als hundert Orte zu verzeichnen, in denen solche Gebetsabende stattfinden. Alle beten um dasselbe, um Frieden und Umkehr.

FILMABENDE: Bei uns in der Schweiz ist es nicht leicht, solche Filmabende zu organisieren. Der Widerstand ist oft groß, die Begründungen sind unterschiedlich. Trotzdem darf die Film-Gruppe immer wieder ausrücken, um die beiden Filme von Hans Schotte zu zeigen. Diese Filmabende erwecken stets großes Interesse an Medjugorje und an den Botschaften der Muttergottes.

MONATSBRIEFE: Die 9000 Beterinnen und Beter in der Schweiz wollen dem Wunsch der Muttergottes nachkommen und täglich für die Anliegen Mariens beten. Damit sie den Mut nie verlieren, sendet die Schweizer Gebetsaktion kostenlos den sogenannten Monatsbrief aus, in dem unter anderem die jeweils neueste Botschaft der Muttergottes und die Gebetsmeinung des Heiligen Vaters zu lesen sind, aber auch Gebete, Andachten, No-

venen und aktuelle Mitteilungen aus Medjugorje.

Die „Gebetsaktion Medjugorje Schweiz" dankt aufrichtig, daß dieser Beitrag im schönen Quartalsheft der „Gebetsaktion Medjugorje Wien" veröffentlicht wird und wünscht von Land zu Land Gottes reichsten Segen." □

Die Adresse des Schweizer Vereins:
Gebetsaktion — Medjugorje
Maria, Königin des Friedens
Dorfblick
CH-6166 Habschwanden-Hasle LU

MEDJUGORJE-VORTRAGSREISE: *Ebenfalls aus der Schweiz erreichte uns der folgende überaus erfreuliche Bericht:*

In der Fastenzeit 1989 konnten wir ***Univ. Prof. Dr. Ljudevit Rupčić OFM,*** *Bibelwissenschaftler und Autor zahlreicher Publikationen über Medjugorje, hier bei uns in der Schweiz begrüßen. Eigentlich war es zuerst als ein ganz privater Besuch gedacht gewesen, aber wie hätte es anders sein können — der kompetente Theologe wurde gebeten, Vorträge über Medjugorje zu halten. Die Anfrage, ob er dazu bereit sei, war nur für drei bis fünf Vorträge gedacht. Pater Rupčić sagte spontan zu: „Gerne, wenn es für die Muttergottes ist!" Schließlich aber wurden mehr als ein Dutzend Vorträge daraus:* ***Vom 8. bis zum 22. Februar war er jeden Abend unterwegs. Es gab heilige Messen mit Predigten, Vorträge, Gespräche.*** *Sogar Nachmittage wurden noch besetzt. Auch in Klostergemeinschaften durfte Pater Rupčić die Botschaften der Mutter Gottes verkünden.*

Die Vorträge waren ein großer Erfolg. *Die Säle mußten, wo dies möglich war, noch erweitert werden, oder sonst standen die Leute geduldig an den Wänden entlang. Alle diese Veranstaltungen wären nicht möglich gewesen ohne die stillen Helfer, die oft nicht öffentlich genannt werden wollten. Im Vertrauen auf die Königin des Friedens wurden Abmachungen getroffen und publiziert, und es war offensichtlich, wie die Mutter Gottes — sie macht doch nichts Halbes! — im wahrsten Sinne des Wortes alles zusammenfügte. Es wurde aber auch gebetet, und es wurden Opfer gebracht für die gute Sache, und nicht zuletzt wurde auch gebangt, als zum Beispiel eine Panne das rechtzeitige Kommen des Priesters verhinderte, oder als es an zwei Orten entmutigende Sätze zu hören gab wie etwa: „Ja, es werden wohl nicht mehr als 20 Personen kommen", oder „Nimm noch die Mutter mit, dann sind es wenigstens fünf Personen im Saal." Wie groß aber war die Freude, als an beiden Orten 300 bis 400 Personen zur Veranstaltung kamen!*

Diese Vortragsreise hat deutlich gezeigt, ***wie notwendig es ist, die Botschaften der Mutter Gottes von Medjugorje zu verbreiten.*** *Das Interesse ist vorhanden! Und wenn der Same gesät ist, dann arbeitet die Mutter Gottes weiter: Mit Freude hörten wir schon vom keimenden Samen der Vorträge. Möge die Gottesmutter weiterhelfen und uns den Frieden bringen! (Vreny Ulmann)*

Msgr. Dr. Kurt Knotzinger
Autor des Buches
„Antwort auf Medjugorje"

Die Botschaft von Medjugorje — ein drängender Aufruf, das Evangelium zu leben

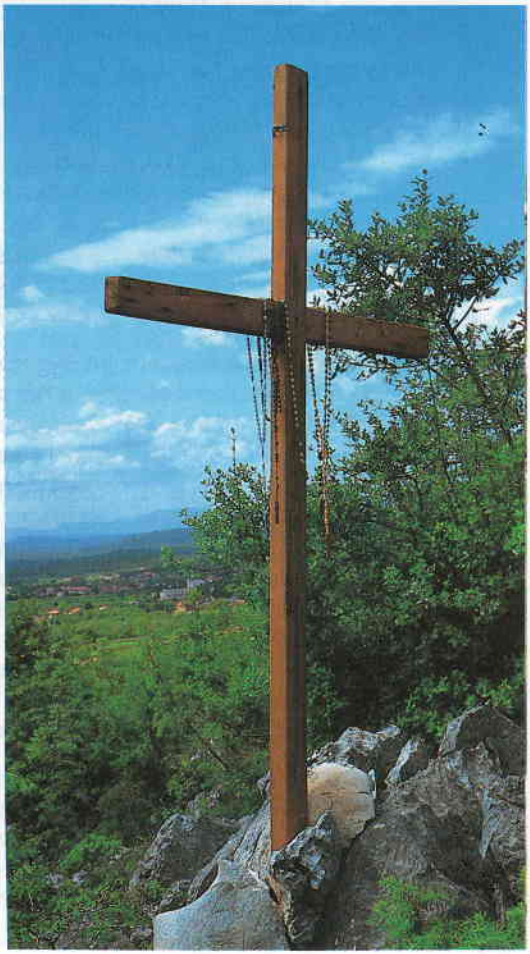
(3. Teil)

„WIE MICH DER VATER GESANDT HAT, SO SENDE ICH EUCH." (Joh 20, 21)

Jesus hat Seine Jünger in die Welt gesandt, damit sie das Heil des Menschen durch die Nachfolge Christi verkünden. Durch jeden Seiner Jünger will Er durch die Zeiten hindurch weiterwirken, will Er Sein Reich ausbreiten und Seine Erlösungstat den Menschen zuwenden. Daran erinnert die Gottesmutter in ihren Botschaften: ***„Ich möchte, daß ihr begreift, daß Gott jeden von euch auserwählt hat, um ihn für den großen Erlösungsplan der Menschheit zu verwenden."*** *(25. Jänner 1987).* Sie lädt uns zur Mitarbeit in der Kirche ein und ermutigt uns, etwas beizutragen für die Kirche und für Jesus, damit alle zufrieden sein können: ***„Liebe Kinder! Heute möchte ich euch zur Mitarbeit in der Kirche einladen. Euch alle liebe ich in gleicher Weise, und ich wünsche, daß alle von euch mittun, soviel sie können. Liebe Kinder, ich weiß, daß ihr es könnt, aber nicht wollt, weil ihr euch in diesen Dingen gering und unbedeutend haltet. Es ist notwendig, daß ihr mutig seid . . ."*** *(31. Oktober 1985).* Daß damit auch ein Wirken in die Welt hinein gemeint ist, wird in mehreren Botschaften deutlich, in denen vom Zeugnisgeben die Rede ist *(25. Februar 1987, 25. Februar 1988 und mehrmals).*

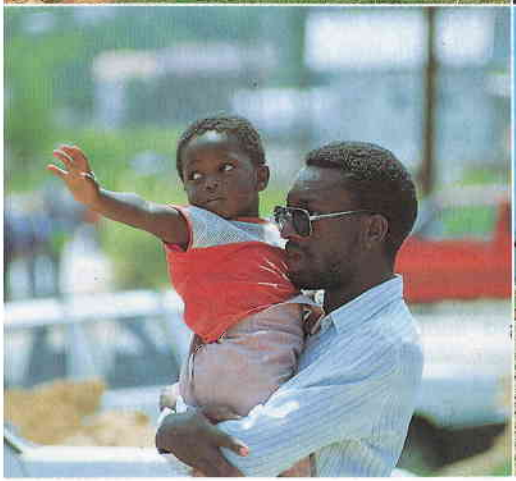
„WER MEIN JÜNGER SEIN WILL, NEHME TÄGLICH SEIN KREUZ AUF SICH." (Lk 9, 23)

Die Nachfolge, in die uns Jesus ruft, umfaßt einen Weg und ein Ziel. Beides wird im Schlußgebet des „Engel des Herrn" angesprochen: durch Leiden und



Kreuz zur Herrlichkeit und Auferstehung gelangen. Damit ist auch die Frage nach dem letzten Sinn menschlichen Leidens beantwortet. Eine nur diesseitig orientierte Logik kann die Spannung unerfüllter Glückssehnsucht nicht befriedigend beantworten. Das Evangelium weist über die Horizonte hinaus, die unserer Erfahrung und unserem Verstehen gesetzt sind. Jedes Kreuz, das christusverbunden und gottergeben getragen wird, hat Anteil an der erlösenden Kraft des Kreuzes Christi. Deshalb schreibt Paulus: „Christus will ich erkennen und die Macht Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit Seinem Leiden." (Phil 3, 10)

Die Gottesmutter kommt nicht nach Medjugorje, um uns das Kreuz abzunehmen. Sie ist eine realistische Mutter, die ihren Kindern keine Illusionen vormacht. Sie weiß um die Heilsnotwendigkeit von Kreuz und Leid und lädt ein, das Kreuz des Lebens in Liebe anzunehmen *(11. September 1986)*. Jesus trägt das Kreuz aus



Liebe zu uns, wir sollen Ihm in Liebe mit unserem Kreuz nachfolgen. Am Karfreitag, dem 5. April 1985, sagte die Gottesmutter: ***„Habt keine Angst, das Kreuz zu tragen. Da ist ja mein Sohn, der euch helfen wird."*** Maria lädt uns ein, so oft wie möglich vor dem Kreuz zu beten und das Leiden Jesu zu überdenken *(30. August 1984, 6. September 1984, 12. September 1985)* und verspricht daraus besondere Gnaden *(20. Februar 1986)*. In allen Bedrängnissen wird so das Kreuz sogar zur Freude *(11. September 1986)*, natürlich nicht als Stimmung oder Gefühl verstanden, sondern als tieferlebte Glaubenserkenntnis.

„SIEHE, DEINE MUTTER!"

(Joh 19, 27)

Die lange Anwesenheit der Gottesmutter in Medjugorje ist erstaunlich. Ihr Verweilen ist auch eine Botschaft an uns. Wir erfahren daraus ihre mütterliche Nähe zu uns, wir erkennen, daß wir vom Himmel nicht allein gelassen sind in unserer so schwierigen Zeit. Sie sagt: ***„Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, nachzudenken, warum ich so lange bei euch bin. Ich bin die Mittlerin zwischen euch und Gott. Deshalb, liebe Kinder, rufe ich euch auf, aus Liebe immer all das zu leben, was Gott von euch wünscht. Deshalb, liebe Kinder, lebt in aller Demut alle Botschaften, die ich euch gebe."*** *(17. Juli 1986)*

Durch Maria wollte der Gottessohn in unsere Welt eintreten, durch Maria sind wir angehalten, zu tun, was Er uns sagt (Joh 2, 5). Das ist die bleibende Sendung und Aufgabe Mariens. Die Theologen haben daraus die Lehre von Maria als den Typus der Kirche abgeleitet: Auch die Kirche soll Jesus den Menschen nahebringen und sie lehren, Sein Wort zu erfüllen. Dabei hat jeder einzelne in der Kirche die Aufgabe, für sich Jesus zu finden und nach Seinem Wort zu leben und andere zu Jesus zu führen. Medjugorje schenkt uns dabei neue Hoffnung durch Maria, die uns sagt: ***„Ich bin eure Mutter und will euch zu Jesus führen."*** Ein Priester aus Medjugorje faßte einmal die Bedeutung Mariens für uns anhand der Erfahrung der jugendlichen Seher so zusammen: *Sie erleben sie als Mutter, die die ganze Welt umarmen möchte.*

„GOTT LIEBEN MIT GANZEM HERZEN, . . . DEINEN NÄCHSTEN LIEBEN WIE DICH SELBST."

(Mt 22, 37 und 39)

Lebendige Liebe zu Gott und tätige Liebe zum Nächsten zeigen, wie weit die Saat der Botschaften aufgegangen ist. Die Liebe ist unter allen Gnadengaben Gottes die größte (1 Kor 13, 13). Wir sind oft weit von ihr entfernt. So wird die Mahnung der Gottesmutter verständlich: ***„Ihr könnt nicht lieben . . . Seid euch bewußt, meine Lieben, daß ich eure Mutter bin und daß ich auf die Erde gekommen bin, um euch zu lehren, aus Liebe zu gehorchen, aus Liebe zu beten . . ."*** *(29. November 1984)*. Und ein anderes Mal: ***„Ich lade euch ein zur Liebe gegenüber dem Nächsten, zur Liebe gegenüber dem, von dem euch Böses kommt . . . Mit Liebe seid ihr imstande, auch das zu vollbringen, was euch als unmöglich erscheint."*** *(7. November 1985)*. Wenn die Gottesmutter in einer Botschaft die Liebe als ***„größtes Opfer"*** charakterisiert *(27. März 1986)*, so ist eben das damit ausgesagt: daß die Liebe auch größtes erfahrenes Unrecht zu überwinden vermag.

In der zuvor zitierten Botschaft ist zusammengefaßt, was wir zu tun haben, worum wir uns bemühen müssen: ***„Betet und liebt, liebe Kinder!"*** *(7. November 1985)*. Viele Worte aus dem Neuen Testament kommen uns bei solchen Botschaften in Erinnerung. Und wie im ersten Johannesbrief die Vollendung des Glaubens in der Liebe gezeigt ist: „Wir wollen lieben,

weil Er uns zuerst geliebt hat." (1 Joh 4, 19), so findet sich auch in den Botschaften ein Aufruf zur Liebe, der auf die Verwurzelung allen Liebens in Gott verweist: ***„Lebt . . . die Worte: ‚Ich liebe Gott.'"*** *(28. Februar 1985)*

◇

Im ursprünglichen Schlußwort des Johannes-Evangeliums heißt es, daß Jesus mehr getan hat, als dort aufgeschrieben ist; doch das Niedergeschriebene genüge zum Glauben, der uns zum Leben führt *(Joh 20, 30—31)*. Ähnlich läßt sich auch hier sagen: Es gibt noch viele Beispiele, die zeigen, daß durch die Botschaft von Medjugorje die Frohbotschaft Christi neu und eindringlich in unsere Zeit hineingerufen ist, um unseren Glauben neu zu wecken und zu festigen, etwa wo von der Heiligkeit des Gotteshauses *(Joh 2, 17 und 25. April 1988)* und von der Notwendigkeit der Anbetung die Rede ist *(Joh 4, 23 und 15. März 1984)*, wo die guten Früchte aufgezeigt werden, die bei Annahme der Botschaft zu erwarten sind, wie Furchtlosigkeit *(Lk 1, 73 und 24. Mai 1984)* und grenzenloses Vertrauen in Gottes Vorsehung *(Joh 14, 1—4, 1 Joh 5, 14 und 4. Juli 1985)*, oder schließlich, wo es um die letzten Dinge geht: die drängende Zeit *(1 Joh 2, 18 und 25. März 1987)*, unsere Himmelssehnsucht *(1 Petr 1, 4 und 6. November 1986)* und die notwendige Wachsamkeit *(Lk 21, 36 und 25. November 1988)*. So führt uns die Gottesmutter durch Medjugorje über alle zweitrangigen Probleme hinweg wieder hinein in die entscheidende Mitte der Frohbotschaft ihres Sohnes. □

Worte des Heiligen Vaters Johannes Paul II.

über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt

Der Mensch wird in seiner Freiheit vom Ruf Gottes getroffen, *zu wachsen, zu reifen, Frucht zu bringen. Er kommt nicht umhin, zu antworten und seine persönliche Verantwortung zu übernehmen. Es ist eine schwere und faszinierende Verantwortung, auf die sich die ernsten Worte Jesu beziehen: „Wer nicht in Mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen." (Joh 15, 6).*

(Aus dem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Christifideles Laici")

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. März 1989 *— „Liebe Kinder! Ich lade euch zur vollkommenen Hingabe an Gott ein. Ich rufe euch zur großen Freude und zum Frieden auf, die nur Gott euch gibt. Ich bin mit euch und trete tagtäglich bei Gott für euch ein. Meine lieben Kinder, ich lade euch ein, auf mich zu hören und die Botschaften, die ich euch schon seit Jahren gebe, zu leben. Ihr alle seid zur Heiligkeit aufgerufen, aber ihr seid noch fern davon. Ich segne euch! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"*

25. April 1989 *— „Liebe Kinder! Ich lade euch zur vollkommenen Hingabe an Gott ein. Alles, was ihr besitzt, soll in Gottes Händen sein, denn nur so werdet ihr Freude im Herzen haben.*

Meine lieben Kinder, freut euch in allem, was ihr habt, und dankt Gott, denn alles ist ein Geschenk Gottes an euch. So werdet ihr im Leben für alles danken und Gott in allem erkennen können, auch in der kleinsten Blume. Ihr werdet große Freude erfahren. Ihr werdet Gott erfahren. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

25. Mai 1989 *— „Liebe Kinder! Ich lade euch ein, euch Gott zu öffnen. Seht, meine lieben Kinder: Wie sich die Natur öffnet und Leben und Frucht hervorbringt, so lade auch ich euch zum Leben mit Gott und zur vollkommenen Hingabe an Ihn ein. Meine lieben Kinder, ich bin bei euch und will euch unaufhörlich in die Freude des Lebens hineinführen. Ich wünsche, daß jeder von euch die Freude und die Liebe entdecke, die sich nur in Gott finden und die nur Gott geben kann.*

Gott wünscht nichts anderes von euch als eure Hingabe. Deshalb, meine lieben Kinder, entscheidet euch ernstlich für Gott, denn alles andere ist vergänglich! Gott allein ist nicht vergänglich. Betet, damit ihr die Größe und die Freude des Lebens entdeckt, die Gott euch gibt! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

- *Die Anzahl der in Medjugorje ausgeteilten Kommunionen spricht für sich, sowohl hinsichtlich des Pilgerstroms als auch der sich daraus ergebenden pastoralen Aufgaben: 462.800 Kommunionen waren es im Jahr 1985, 857.800 im Jahr 1987 und 1,059.000 (also mehr als eine Million!) im Jahr 1988.*
- *50 Bischöfe, unter ihnen auch Kardinäle, haben in den vergangenen drei Jahren Medjugorje besucht.*
- *Zur allabendlichen Pilgermesse finden sich durchschnittlich 35 Priester zur Konzelebration ein; die bisher höchste Anzahl war 136. Täglich sind Beichtpriester aller Sprachen und aus aller Welt stundenlang (freiwillig, aus eigener Initiative) im Einsatz.*

Liebe Medjugorje-Freunde!

Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 13 Schilling (DM 2,—, sfr 1,80). Vergelt's Gott!

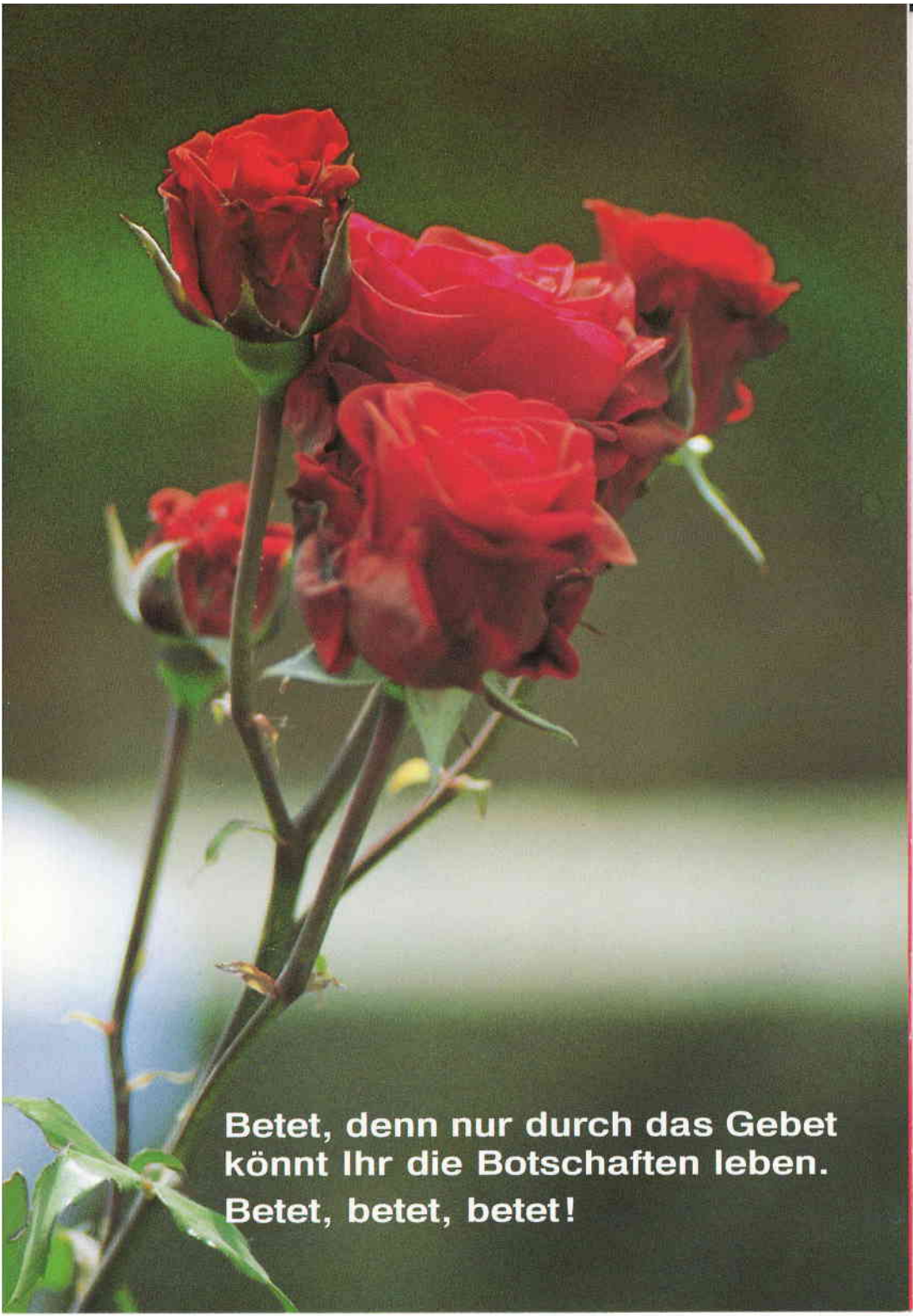
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
(Telefax-Nr. 0222 / 85 96 08)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien. Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien. 1. Auflage


Betet, denn nur durch das Gebet
könnt Ihr die Botschaften leben.
Betet, betet, betet!